

Konzeption von



KONZEPTION BayKiBiG

Kindertageseinrichtungen – Bildung, Erziehung, Betreuung (BayBEP und BL)

(Gliederungsvorschlag nach IFP München,
https://www.ifp.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifp/modul_b_ke-orientierungsrahmen_2018_end.pdf)

1.	STRUKTUR UND RAHMENBEDINGUNGEN UNSERER EINRICHTUNG	4
1.1	Informationen zu Träger und Einrichtung	4
1.2	Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet	11
1.3	Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz	12
1.4	Unsere curricularen Orientierungsrahmen.....	14
2.	ORIENTIERUNGEN UND PRINZIPIEN UNSERES HANDELNS	16
2.1	Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie	16
2.2	Unser Verständnis von Bildung.....	17
2.2.1	Bildung als sozialer Prozess.....	17
2.2.2	Stärkung von Basiskompetenzen	18
2.2.3	Inklusion: Vielfalt als Chance.....	20
2.3	Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung.....	21
3.	ÜBERGÄNGE DES KINDES IM BILDUNGSVERLAUF – KOOPERATIVE GESTALTUNG UND BEGLEITUNG	22
3.1	Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau	22
3.2	Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder.....	24
3.3	Der Übergang in den Kindergarten/Hort/die Schule – Vorbereitung und Abschied	25
4.	PÄDAGOGIK DER VIELFALT – ORGANISATION UND MODERATION VON BILDUNGSPROZESSEN.....	27
4.1	Differenzierte Lernumgebung	27
4.1.1	Arbeits- und Gruppenorganisation	27
4.1.2	Raumkonzept und Materialvielfalt	28
4.1.3	Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur	30
4.2	Interaktionsqualität mit Kindern	32
4.2.1	Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder	32
4.2.2	Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog (FK als aktiver Begleiter, steuert Ideen / Impulse bei)	33
4.3	Hausaufgabenbegleitung im Hort..... Fehler! Textmarke nicht definiert.	
4.4	Transparente Bildungspraxis – Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind	35
5.	KOMPETENZSTÄRKUNG DER KINDER IM RAHMEN DER BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSBEREICHE.....	37

5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus	37
5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche	37
5.2.1 Werteorientierung und Religiosität.....	38
5.2.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte.....	39
5.2.3 Sprache und Literacy	40
5.2.4 Digitale Medien	41
5.2.5 Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT).....	42
5.2.6 Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE).....	43
5.2.7 Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur	44
5.2.8 Gesundheit, Ernährung, Bewegung, Entspannung und Sexualität.....	45
5.2.9 Lebenspraxis.....	46
6. KOOPERATION UND VERNETZUNG – ANSCHLUSSFÄHIGKEIT UND.....	47
BILDUNGSPARTNERSCHAFTEN UNSERER EINRICHTUNG	47
6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	47
6.1.1 Eltern als Partner und Mitgestalter	47
6.1.2 Differenziertes Angebot für Eltern und Familien	48
6.2 Bildungspartnerschaften mit außerfamiliären Partnern	49
6.2.1 Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten.....	49
6.2.2 Kooperationen mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen.....	54
6.2.3 Öffnung nach außen – unsere vielfältigen Partner im Gemeinwesen unser spezifisches Netzwerk als Kinder- und Familienzentrum	55
6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen	56
7. UNSER SELBSTVERSTÄNDNIS ALS LERNENDE ORGANISATION	57
7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung.....	58
7.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen	59
8. RAHMUNG DER KONZEPTION: Schlussgedanke, U3 Konzept, Waldkonzept.....	59
8.1 Schlussgedanke – Impressum.....	59
8.2 U3 Konzept Krippengruppe Sternschnuppe	60
8.3 Waldkonzept „Godzaia Woidwichtel“	68
9. QUELLENANGABEN ZU DEN RECHTLICH-CURRICULAREN GRUNDLAGEN FÜR BAYERISCHE KITAS.....	79

1. STRUKTUR UND RAHMENBEDINGUNGEN UNSERER EINRICHTUNG

1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung



Träger der Einrichtung

Gemeinde Gotteszell

Unter der Leitung von Bürgermeister

Georg Fleischmann

Sitz der Gemeinde: Verwaltungsgemeinschaft Ruhmannsfelden

z. H. Georg Fleischmann

Am Rathaus 1

94239 Ruhmannsfelden

Tel.:09929/940117

Adresse der Einrichtung

Kindergarten Regenbogen
Flurstrasse 1
94239 Gotteszell

Telefon: 09929/3364

Fax: 09929/7183060

E-Mail: kindergarten.regenbogen@web.de

Konzeption im Internet: www.kindergarten-regenbogen-gotteszell.de

Einrichtungsart und Zielgruppen/Altersspanne der Kinder

Im Kindergarten Regenbogen Gotteszell werden Kinder ab dem vollendeten 12 Lebensmonat bis Einschulalter aufgenommen. Die Krippengruppe ist in unser Kindergartengebäude integriert. Die Gruppen sind altersspezifisch aufgeteilt. In der Krippengruppe „Sternschnuppe“ werden Kinder ab 1,0 bis 2,6 Jahren betreut (siehe Krippenkonzept). Die Gruppe Sonnenschein ist eine altersgemischte Regelgruppe von ca. 2,5 - 4 Jahren. In der Gruppe Silbermond werden die größeren Regelkinder von ca. 4 - Schuleintritt betreut. Die Waldgruppe besteht seit September 2019 und arbeitet nach einer 2-3 Tagesregelung. Die anderen Tage verbringen die Kinder in ihrer Regelgruppe.

(siehe Waldkonzept)

Standort und Lage

Der Kindergarten in der Flurstraße 1 befindet sich in einer ruhigen Ortsrandlage in Waldnähe und zentral zum Ortskern.

Einrichtungsgröße – Anzahl der Plätze/Gruppen, Platz-Sharing

Genehmigte Belegplätze 75 davon sind 58 Regelplätze und 17 Krippenplätze.

- 1 Krippengruppe
- 1 Regelgruppen mit integrierten Krippenkindern
- 1 Regelgruppe mit integrierter Waldgruppe

Öffnungs-, Kern- und Schließzeiten; Ferienreglung; Elternbeiträge

Öffnungszeiten: Mo – Do 7:00 Uhr bis 16:00 Uhr Fr 07:00 Uhr bis 14:00 Uhr

Kernzeit: 8:30 Uhr – 11:30 Uhr. / an den Waldtagen bis 12:00 Uhr

Schließzeiten: 30 Tage an den Ferienzeiten der Schule orientiert.

Ferienreglung, Elternbeiträge und Schließzeiten siehe immer aktuell auf der Homepage.

Unser Team

Leitung und Ansprechpartner: Kristina Bayerl-Artmann

Unser Team besteht im Kindergartenjahr 2021/22 aus 9 Fachkräften und einer Assistenzkraft.



Gruppe Sternschnuppe:

Petra Zeithöfler (Erzieherin,
Gruppenleitung)

Rosi Weinbacher, (Erzieherin,
Gruppenleitung)

Olga Geiger (Kinderpflegerin)

Anita Kilger (Hilfskraft 2 Tage)



Gruppe Sonnenschein:

Andrea Ebner (Erzieherin,
stellv. Kindergartenleitung,
Gruppenleitung
Sicherheitsbeauftragte)



Daniela Biller (Kinderpflegerin)



Cornelia Huhmann
Kinderpflegerin)

Gruppe Silbermond / Woidwichtel:



Katrin Kilger (Erzieherin, Gruppenleitung)

Ina Krause (Kinderpflegerin)

Claudia Nothaft (Tagesmutter, Assistenzkraft für
Kindertagesstätten)

Seit 2021 besucht Elly unsere Einrichtung regelmäßig. Elly ist eine 2-jährige Golden Retriever Hündin und gehört zu Claudia Nothaft. Elly hat alle nötigen Impfungen und Versicherungen. Regelmäßig wird die Hundeschule besucht und auch die

Begleithundeprüfung wird zusammen mit ihrem Frauchen angestrebt. Ebenso wird von Claudia das Seminar tiergestützte Pädagogik besucht.

Die Leitung Kristina Bayerl-Artmann ist vorwiegend in der Krippengruppe als Unterstützung eingesetzt und in den anderen Gruppen als Krankheitsvertretung und Springkraft bei z.B. Urlaub oder Fortbildung tätig.

Einige Kolleginnen aus unserem Team arbeiten bereits seit der Gründung 1993 im Kindergarten Regenbogen. Über die Jahre ist die Einrichtung stetig gewachsen und auch das Personal hat sich erweitert. Mittlerweile können wir im Team auf einen breiten Erfahrungsschatz und weit gefächerte Ressourcen zurückgreifen.

Zusätzlich engagiert sich das Team ehrenamtlich in verschiedenen Bereichen wie Feuerwehr, kirchlicher Dienst und Theaterverein.

Auch Praktikanten verschiedener Einrichtungen z.B. Ausbildung zur Kinderpfleger/in, FOS, etc. arbeiten in unserer Einrichtung mit.

Die Reinigung erfolgt in unserer Einrichtung durch eine externe Firma.

Raumangebot



Im **Erdgeschoss** befinden sich: Zwei Gruppenräume.

Gruppe Sternschnuppe = Krippengruppe



Gruppe Sonnenschein = Regelgruppe mit integrierten Krippenkindern

In der Sonnenscheingruppe befindet sich eine bespielbare Galerie. Außerdem sind beide Gruppen in verschiedene Spielbereiche wie Bauteppich oder Vorlesebereich aufgeteilt. Ein kleiner Gartenbereich steht für die Freispielzeit zur Verfügung.

In jeder Gruppe befindet sich ein Nebenraum zur individuellen Nutzung.





Toiletten für Kinder und Personal, Küche, Elternecke und Büro sind ebenfalls im Erdgeschoß vorhanden.

Im **Untergeschoß** befinden sich der Gruppenraum der **Gruppe Silbermond** = offene Waldgruppe inkl. Angrenzendem Toilettenbereich. Auch die Garderobe der Silbermondkinder befindet sich auf dieser Etage.

Außerdem befinden sich noch zwei Stauräume und der Heizraum im Tiefgeschoß.





Das Gebäude wird auf drei Seiten von einem Gartenbereich eingefasst, der allen Kindern zur Verfügung steht.



1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

SGB § 22a Förderung in Tageseinrichtungen

(1) Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen die Qualität der Förderung in ihren Einrichtungen durch geeignete Maßnahmen sicherstellen und weiterentwickeln. Dazu gehören die Entwicklung und der Einsatz einer pädagogischen Konzeption als Grundlage für die Erfüllung des Förderungsauftrags sowie der Einsatz von Instrumenten und Verfahren zur Evaluation der Arbeit in den Einrichtungen.

(2) Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen sicherstellen, dass die Fachkräfte in ihren Einrichtungen zusammenarbeiten

1. mit den Erziehungsberechtigten und Tagespflegepersonen zum Wohl der Kinder und zur Sicherung der Kontinuität des Erziehungsprozesses,

2. mit anderen kinder- und familienbezogenen Institutionen und Initiativen im Gemeinwesen, insbesondere solchen der Familienbildung und -beratung,

3. mit den Schulen, um den Kindern einen guten Übergang in die Schule zu sichern und um die Arbeit mit Schulkindern in Horten und altersgemischten Gruppen zu unterstützen.

Die Erziehungsberechtigten sind an den Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Erziehung, Bildung und Betreuung zu beteiligen.

(3) Das Angebot soll sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien orientieren. Werden Einrichtungen in den Ferienzeiten geschlossen, so hat der Träger der öffentlichen Jugendhilfe für die Kinder, die nicht von den Erziehungsberechtigten betreut werden können, eine anderweitige Betreuungsmöglichkeit sicherzustellen.

(4) Kinder mit und ohne Behinderung sollen, sofern der Hilfebedarf dies zulässt, in Gruppen gemeinsam gefördert werden. Zu diesem Zweck sollen die Träger der öffentlichen Jugendhilfe mit den Trägern der Sozialhilfe bei der Planung, konzeptionellen Ausgestaltung und Finanzierung des Angebots zusammenarbeiten.

(5) Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen die Realisierung des Förderungsauftrags nach Maßgabe der Absätze 1 bis 4 in den Einrichtungen anderer Träger durch geeignete Maßnahmen sicherstellen.

Der Kindergarten betreut derzeit Kinder aus insgesamt 5 Gemeinden

(Gotteszell/Grafling/Zachenberg/Bischofsmais/Ruhmannsfelden)

Das Einzugsgebiet richtet sich vorwiegend nach dem Schulsprengel der Gemeinde, aber auch Gastkinder besuchen unseren Kindergarten.

Der Hauptanteil der Kinder kommt aus dem Gemeindegebiet Gotteszell. Ein großer Teil des Einzugsbereiches besteht aus den umliegenden Dörfern. Dadurch sind viele Familien auf das Auto angewiesen.

Der Anteil an Familien mit Migrationshintergrund liegt derzeit bei ca. 5%.

Durch eine jährliche Elternbefragung über die Rahmenbedingungen des Kindergartens, wie zum Beispiel die Öffnungszeiten, Projekte und sonstiges, informiert sich die Einrichtung über die Bedürfnisse, Wünsche und Zufriedenheit der Familien.

Seit September 2023 bietet der Kindergarten Montag bis Donnerstag, auf Wunsch der Eltern, verlängerte Öffnungszeiten bis 16.00 Uhr an.

In unmittelbarer Nachbarschaft befindet sich die Grundschule Gotteszell mit der Mehrzweckhalle, die wir regelmäßig zum Turnen, aber auch für anfallende Feste und Feiern nutzen können. Eine Hortbetreuung findet nicht statt, da die Schulkinder direkt in der angrenzenden Schule nachmittags auch betreut werden.

Familienorientierende Unterstützungsangebote sind nicht vor Ort, aber in den Städten Viechtach, Regen und landkreisübergreifend in Deggendorf vorhanden. Die Angebote werden von verschiedenen Familien genutzt.

In unserem Kindergarten treffen sich unterschiedliche Familienformen wie klassische Familien, Alleinerziehende, Patchwork-Familien und Großfamilien, die sowohl Vollzeit- als auch Teilzeitbeschäftigte sind.

Im ländlichen Bereich gibt es eine familiäre Sozialstruktur „jeder kennt jeden“, die auch unsere Einrichtung transparenter macht.

1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

UN-KRK Artikel 28: Recht auf Bildung; Schule; Berufsausbildung

(1) Die Vertragsstaaten erkennen das Recht des Kindes auf Bildung an; um die Verwirklichung dieses Rechts auf der Grundlage der Chancengleichheit fortschreitend zu erreichen, werden sie insbesondere

- a) den Besuch der Grundschule für alle zur Pflicht und unentgeltlich machen;
- b) die Entwicklung verschiedener Formen der weiterführenden Schulen allgemeinbildender und berufsbildender Art fördern, sie allen Kindern verfügbar und zugänglich machen und geeignete Maßnahmen wie die Einführung der Unentgeltlichkeit und die Bereitstellung finanzieller Unterstützung bei Bedürftigkeit treffen;
- c) allen entsprechend ihren Fähigkeiten den Zugang zu den Hochschulen mit allen geeigneten Mitteln ermöglichen;
- d) Bildungs- und Berufsberatung allen Kindern verfügbar und zugänglich machen; e) Maßnahmen treffen, die den regelmäßigen Schulbesuch fördern und den Anteil derjenigen, welche die Schule vorzeitig verlassen, verringern.

SGB VIII § 22 Grundsätze der Förderung

(1) 1Tageseinrichtungen sind Einrichtungen, in denen sich Kinder für einen Teil des Tages oder ganztägig aufhalten und in Gruppen gefördert werden. 2Kindertagespflege wird von einer geeigneten Tagespflegeperson in ihrem Haushalt oder im Haushalt des Personensorgeberechtigten geleistet. 3Das Nähere über die Abgrenzung von Tageseinrichtungen und Kindertagespflege regelt das Landesrecht. 4Es kann auch regeln, dass Kindertagespflege in anderen geeigneten Räumen geleistet wird.

(2) Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege sollen

1. die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,
2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,

3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

(3) 1Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes.

2 Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein.

3 Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.

(4) 1Für die Erfüllung des Förderungsauftrags nach Absatz 3 sollen geeignete Maßnahmen zur Gewährleistung der Qualität der Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und in der Kindertagespflege weiterentwickelt werden.

2 Das Nähere regelt das Landesrecht.

§ 8a SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

(4) In Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass

1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,

2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird sowie

3. die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

In die Vereinbarung ist neben den Kriterien für die Qualifikation der beratend hinzuzuziehenden insoweit erfahrenen Fachkraft insbesondere die Verpflichtung aufzunehmen, dass die Fachkräfte der Träger bei den Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

BayKiBiG Art. 10 Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen

(1) 1Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen. 2Eine angemessene Bildung, Erziehung und Betreuung ist durch den Einsatz ausreichenden und qualifizierten Personals sicherzustellen.

BayKiBiG Art. 9b Kinderschutz -> siehe hier unser Kinderschutzkonzept

Die rechtlichen Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit richten sich nach dem bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan, sowie nach oben genannten Gesetzesvorgaben.

So ist es z. B. unsere Pflicht, die Eltern regelmäßig über den Entwicklungsstand des Kindes zu informieren ggf. an Förderstellen weiterzuleiten bzw. die Eltern auf Fördermaßnahmen aufmerksam zu machen.

Die Eltern sollten eventuelle Förderungen/Gespräche wahrnehmen.

Des Weiteren findet eine Vernetzung mit der Erziehungsberatungsstelle Regen und Koki statt (siehe 6.2.1 Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten).

Wie bereits erwähnt, basiert unsere Arbeit auf den rechtlichen Grundlagen des BayKiBiG und des SGB.

Da jedes Kind anders ist, brauchen Kinder individuelle Chancen für ihre Persönlichkeitsentwicklung und entsprechende Bildungsvoraussetzungen.

Wir haben uns dazu entschlossen, die Kinder in Altershomogenen Gruppen zu betreuen. So können wir auf die Kinder altersgerecht und individuell eingehen. Um aber ebenso die Vorteile einer Altersgemischten Gruppe zu genießen, haben die Kinder die Möglichkeit sich in den verschiedenen Gruppen zu besuchen und Zeit in anderen Gruppen zu verbringen.

Jedes Kind wird von unserem Personal bestmöglich nach dem Prinzip der inneren Differenzierung begleitet.

Dies umfasst sowohl organisatorische als auch pädagogische Maßnahmen für unser Team, zum Beispiel bei der Gestaltung der Lernumgebung mit entsprechendem Material, Angebot, Räumlichkeit, Tagesablauf, Gruppenbildung, Arbeitsorganisation bzw. Arbeitspartner.

Hieraus ergibt sich eine „gesunde“ Lernumgebung als zusätzliche Grundlage individueller Förderungs- und Bildungsarbeit.

1.4 Unsere curricularen Orientierungsrahmen



Unser Leitspruch

„Das Kind ist wie ein Pflänzchen, geben wir im Wurzeln, damit es wachsen kann!“

AV BayKiBiG § 14 Aufgaben des pädagogischen Personals und des Trägers

(2) 1 Der Träger hat dafür zu sorgen, dass das pädagogische Personal sich zur Erfüllung der Bildungs- und Erziehungsaufgaben an den Inhalten des bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans, der Handreichung Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren und der Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit orientiert.

2 Auf der Grundlage der Bayerischen Leitlinien ist der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan eine Orientierung für die pädagogische Arbeit auch in Horten.

3 Wir sind ein offenes und gleichwertiges Team. Individuelles Arbeiten, Fairness, gegenseitige Hilfsbereitschaft und Achtung lassen uns Vorbilder für die Kinder sein. Wir sehen unsere Aufgabe darin,

ein verlässlicher, kompetenter und aufgeschlossener Partner für die Eltern und Kinder zu sein. Aus diesem Grund ist uns ein aktiver, wertschätzender und respektvoller Austausch sehr wichtig.

Die Eltern sind die ersten Experten für ihre Kinder. Anregungen und Wünsche werden jederzeit angenommen und fließen in unsere Arbeit mit ein. Beobachtung und Dokumentation ist Bestandteil für Elterngespräche, die regelmäßig stattfinden. Zusätzlich orientieren wir uns, wie bereits erwähnt (siehe § 14), an den Leitlinien des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes.

Regelmäßige Fortbildungen, Reflexionen und Transparenz sind ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit und sind im Art. 17 BayKiBiG fest verankert. Fortbildungen sind oft ganztägig oder auch mehrtägig. Wir achten aber darauf, dass an diesen Tagen der Ablauf für die Kinder so wenig wie möglich beeinträchtigt wird.

Einmal im Jahr nutzen wir die Möglichkeit der Teamfortbildung. Dies ist uns wichtig, denn jede Teamfortbildung ist für alle Mitarbeiter eine Bereicherung, die sich wiederum auf die Qualität der pädagogischen Arbeit auswirkt.

Wir verstehen uns als Berater und Begleiter für Kinder und Eltern. Deshalb geben wir den Kindern Raum, damit sie aktiv ihre individuellen Bildungsziele und Kompetenzen mitgestalten und immer wieder erweitern können. Das Ziel ist letztlich eine individuelle und ganzheitliche Förderung.

2. ORIENTIERUNGEN UND PRINZIPIEN UNSERES HANDELNS

2.1 Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie

Der Grundstein für die Entwicklung des Kindes beginnt mit der Geburt. So ist die Familie meistens als primärer Ort für die sozial-emotionale und physische Entwicklung des Kindes verantwortlich. Dort wird in erster Linie auf die Grundbedürfnisse des Kindes eingegangen. Die Eltern haben eine eigene Erziehungsverantwortung, die immer Vorrang hat. Sie wollen das Beste für ihr Kind in allen Bereichen ermöglichen.

So achten wir auf eine wertschätzende und intensive Elternpartnerschaft, die von der Anmeldung bis zum Schuleintritt vertrauensvoller werden soll. Wir begleiten die Eltern und die Kinder beim Übergang von der Familie in die Einrichtung und bauen auf die erste Erziehungs- und Bildungsinstanz auf.

Ein guter Übergang von der Familie in die Einrichtung bedarf festen Bezugspersonen, damit das Kind Sicherheit und Strukturen bekommt. Wir sehen es als unsere Aufgabe an, den Kindern eine liebevolle Umgebung zu schaffen, in der sie altersangemessen und entwicklungsgerecht betreut werden. So können sie sich selbst mit ihrer Umwelt zurechtfinden.

Jedes Kind ist einzigartig und kann sich in einer Gruppe individuell entfalten. Alle Kinder haben ein Recht auf die bestmögliche Bildung, Entfaltung der Persönlichkeit, Entwicklung der geistig-körperlichen Fähigkeiten, sowie Mitsprache und Mitgestaltung bei der eigenen Entwicklung.

Durch die unterschiedlichen Familienkonstellationen und die individuellen Prägungen des Kindes, versuchen wir eine gemeinsame Basis zu finden, die im Kindergartenalltag strukturiert und aufgebaut wird. Wichtig ist uns auch, dass die Heranwachsenden in der Zukunft ihren weiteren Lebensweg selbstständig, gestärkt und gefestigt in sämtlichen Bildungsbereichen gehen können.

2.2 Unser Verständnis von Bildung

2.2.1 Bildung als sozialer Prozess



Bildung ist ein sozialer Prozess, an dem die Kinder und alle Erwachsenen aktiv beteiligt sind. Werte und Normen beeinflussen die Bildung. Unser Bildungsverständnis ist weltoffen und das Interesse an anderen Kulturen, Sprachen und Bräuchen wird dabei geweckt und gepflegt. Offenheit und Neugier an der Andersartigkeit und an Neuem wird bei uns in der Einrichtung vorgelebt und auf kindgerechte Art und Weise den Kindern vermittelt. Durch Mitgestalten und Verantwortungsübernahme geschieht Bildung. Bildung ist ein lebenslanger Prozess.

Wenn ein Kind etwas Neues gelernt hat, steigt das Selbstbewusstsein und das Selbstwertgefühl. Wir geben den Kindern Raum und die zeitlichen Möglichkeiten, sich vielfältig auszuprobieren, z.B. bei den gruppenübergreifenden Angeboten, die im ganzen Haus stattfinden. Wir begleiten die Kinder, um ihr Basiswissen zu erweitern.

Durch große Medienvielfalt können sich Kindern das Wissen selbst aneignen. Auch ist für uns das Freispiel eine wichtige Zeit, in der Bildung stattfindet. Für jedes Kind, in seinem eigenen Tempo.

2.2.2 Stärkung von Basiskompetenzen

Die Kinder werden im Rahmen des Bildungs- und Erziehungsplanes (BEP) in den verschiedenen Lern- und Entwicklungsprozessen gefördert.

Dabei wird auf den Entwicklungsstand des Kindes eingegangen. Auch das Kind sollte sich soweit es seinem Entwicklungsstand entspricht, einbringen können, seine Persönlichkeit und seine Interessen entfalten. Mitbestimmung in den einzelnen Bereichen wird in unserer Einrichtung großgeschrieben. So kann es ein gesundes Selbstwertgefühl aufbauen und lernen, seine Meinung zu vertreten (Widerstandsfähigkeit entwickeln = Resilienz).

Rechtsgrundlagen:

Art. 11 Bildungs- und Erziehungsarbeit in Kindertageseinrichtungen; Erziehungspartnerschaft

(1) ¹Das pädagogische Personal in Kindertageseinrichtungen soll alle Kinder entsprechend der Vielfalt des menschlichen Lebens unterschiedslos in die Bildungs- und Erziehungsprozesse einbinden und jedes Kind entsprechend seinen Bedürfnissen individuell fördern. ²Das pädagogische Personal soll die Kompetenzen der Kinder für eine Teilhabe am gesellschaftlichen Leben im Sinn eines sozialen Miteinanders fördern.

(2) Eltern und pädagogisches Personal arbeiten partnerschaftlich bei der Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder zusammen.

(3) ¹Die pädagogischen Fachkräfte informieren die Eltern regelmäßig über den Stand der Lern- und Entwicklungsprozesse ihres Kindes in der Tageseinrichtung. ² Sie erörtern und beraten mit ihnen wichtige Fragen der Bildung, Erziehung und Betreuung des Kindes.

Art. 13 Grundsätze für die Bildungs- und Erziehungsarbeit in förderfähigen Kindertageseinrichtungen; Bildungs- und Erziehungsziele

(1) ¹Das pädagogische Personal in förderfähigen Kindertageseinrichtungen hat die Kinder in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu unterstützen, mit dem Ziel, zusammen mit den Eltern den Kindern die hierzu notwendigen Basiskompetenzen zu vermitteln. ²Dazu zählen beispielsweise positives Selbstwertgefühl, Problemlösefähigkeit, lernmethodische Kompetenz, Verantwortungsübernahme sowie Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit.

(2) ¹Das pädagogische Personal in förderfähigen Kindertageseinrichtungen hat die Kinder ganzheitlich zu bilden und zu erziehen. ²Der Entwicklungsverlauf des Kindes ist zu beachten.

(3) Das Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales (Staatsministerium) legt Bildungs- und Erziehungsziele für förderfähige Kindertageseinrichtungen in der Ausführungsverordnung fest.

§ 1 Allgemeine Grundsätze für die individuelle Bildungsbegleitung

²Das pädagogische Personal in den Kindertageseinrichtungen hat die Aufgabe, durch ein anregendes Lernumfeld und durch Lernangebote dafür Sorge zu tragen, dass die Kinder anhand der Bildungs- und Erziehungsziele Basiskompetenzen entwickeln. ³Leitziel der pädagogischen Bemühungen ist im Sinn der Verfassung der beziehungsfähige, wertorientierte, hilfsbereite, schöpferische Mensch, der sein Leben verantwortlich gestalten und den Anforderungen in Familie, Staat und Gesellschaft gerecht werden kann.

§ 2 Basiskompetenzen

Zur Bildung der gesamten Persönlichkeit der Kinder unterstützt und stärkt das pädagogische Personal auf der Grundlage eines christlichen Menschenbildes

- die Entwicklung von freiheitlich-demokratischen, religiösen, sittlichen und sozialen Werthaltungen,
- die Entwicklung von personalen, motivationalen, kognitiven, physischen und sozialen Kompetenzen,
- das Lernen des Lernens,
- die Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme sowie zur aktiven Beteiligung an Entscheidungen,
- die Entwicklung von Widerstandsfähigkeit,
- die musischen Kräfte sowie
- die Kreativität

PERSÖNLICHKEIT:

(allgemeines Erscheinungsbild, Auftreten, geschlechtsspezifisches Verhalten)

- unsere Bereiche in den Gruppen sind für alle Kinder offen (Verkleidungssachen für Mädchen **UND** Jungen, Rollenspiele, Konstruktionsmaterial für beide Geschlechter)
- auch in alltäglichen Bereichen wird kein Unterschied zwischen Mädchen und Jungen gemacht (Jungen räumen ebenso den Tisch ab wie Mädchen)
- ein 3- Jähriger kann ebenso lernen mit Kleber und Schere umzugehen, wie ein Vorschulkind

ALLERDINGS werden Angebote altersgemäß strukturiert (Ausdauer, Aufnahmebereitschaft, unterschiedliche Materialien wie Bilderbücher zu gleichen Themen).

Gruppenübergreifende Angebote (wie z. B. Theaterfahrten, Wanderungen oder andere Projekte) werden manchmal altersbegrenzt angeboten.

2.2.3 Inklusion: Vielfalt als Chance

Art. 6 BayIntG (Entwicklung der religiösen Achtung und weltanschaulichen Identität von Migrationskindern sowie Integrationsbereitschaft der Familien fördern) wird umgesetzt.

Inklusion ist Menschenrecht. Ob ich aus Deutschland komme oder nicht, ob ich die Sprache spreche und verstehe oder nicht, ob ich alles gut kann oder nicht, wichtig ist für uns in der Einrichtung:

Alle Kinder haben die gleichen Rechte und Chancen. Es spielt keine Rolle, ob eine Behinderung oder ein anderes Handicap vorliegt. Alle Menschen sind Individuell. Alle gehören automatisch dazu.

Unsere Einrichtung kann von Kindern mit Beeinträchtigung besucht werden. Da uns hier unser Gebäude und unsere Räumlichkeiten leider etwas einschränken, werden wir uns zusammen mit der Familie des Kindes, um eine optimale Lösung bemühen.

Die Kinder werden von uns individuell unterstützt, jedes einzelne Kind soll bekommen was es benötigt um sich zu entfalten.

Gegenseitige Wertschätzung und Mitspracherecht gehören zum Alltag dazu. Unsere eigene Haltung ist ein wichtiger Baustein für die Pädagogik der Vielfalt. Inklusion nimmt die Unterschiede aber auch die Gemeinsamkeiten aller Kinder und ihren Familien in den Blick.

Woran erkennen wir, dass Inklusion gelebt wird:

- Eltern und Kinder kommen gerne; sie fühlen sich willkommen
- Eltern suchen das Gespräch
- Eltern, Kinder und Personal lassen sich auf „Neues“ ein
- wir nutzen unterschiedliche Kompetenzen der Mitarbeiter
- wir kommunizieren auf Augenhöhe mit den Eltern und den Kindern

2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Ziele und Methoden:

Die Basis unserer Arbeit bilden die Inhalte des allgemein gültigen bayrischen Bildungs- und Erziehungsplanes. Innerhalb dieses Leitfadens arbeiten wir im Sinne der Integration nachfolgenden Schwerpunkten:

- genaues Beobachten und Wahrnehmen des einzelnen Kindes - Reflektieren und Beobachten des eigenen erzieherischen Handelns
- Stärken- und Bedürfnisorientiertes Arbeiten - Projektarbeiten, ausgerichtet an den Interessen, Möglichkeiten und Anregungen einzelner Kinder - Ansetzen an sozialen und personalen Fähigkeiten der Kinder (gegenseitige Akzeptanz der Andersartigkeit/ Vertrauen des Kindes in sein Entwicklungsinteresse, Eigenaktivität und Persönlichkeitsentfaltung stärken) –
- Montessori-Ansatz: "Hilf mir, es selbst zu tun!"
- Wir stellen Zeit, Raum und Material zum eigenständigen Handeln, Organisieren und Strukturieren zur Verfügung
- Personal erleichtert durch gezielte Angebote bzw. das Lenken einzelner Spielsituationen die Integration
- Zusammenarbeit mit Eltern und Trägern - Inanspruchnahme des heilpädagogischen Fachdienstes, um eine optimale Förderung des Kindes und die entsprechende Qualifikation des Personals sicher zu stellen/Qualitätssicherung

Spielen ist die Arbeit des Kindes. Wir wollen damit zum Ausdruck bringen, dass Kinder im Spiel dauerhaft lernen, um ihre Begabungen, auf den Weg zum Erwachsen werden, trainieren. Dies ist mit Anstrengung, aber in der Regel auch mit hoher Motivation verbunden, da Kinder ihrer Umwelt meist aufgeschlossen und neugierig begegnen.

- Spielen ist die Arbeit des Kindes
- Im Spiel steht Freude im Vordergrund, Lernen vollzieht sich meist beiläufig
- Spiele haben sehr vielfältige und unterschiedliche Zielsetzungen
- Bei fast allen Spielen werden kognitive, motorische, emotionale und soziale Fähigkeiten gefördert
- Spielen ist wesentlich mehr als „Spielerei“, im Spielen entdeckt das Kind die Welt

3. ÜBERGÄNGE DES KINDES IM BILDUNGSVERLAUF – KOOPERATIVE GESTALTUNG UND BEGLEITUNG

3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Bei der Eingewöhnung arbeiten wir intensiv mit den Eltern zusammen und orientieren uns dabei während der Eingewöhnungsphase am Berliner Modell. Zuerst geht der Anpassungsprozess der Kinder an den Kindergartenablauf mit einer Erzieherin einher, die sich während der Eingewöhnungsphase intensiv um dieses Kind kümmert. Dabei übernimmt sie die Funktion der „sicheren Basis“. Die Erzieherin gibt dem Kind aber auch den Raum sich selbst seine eigene Bezugsperson zu wählen, wenn dieses einer anderen Betreuerin mehr zugetan sein sollte. Die „sichere Basis“ wird dann einfach umgeleitet. Die Bezugsperson ist zugleich Ansprechpartnerin für die Erziehungsberechtigten des jeweiligen Kindes (Begleitperson des Kindes, zum Beispiel Mama oder Papa).

Der zeitliche Rahmen erstreckt sich über ca. 3 – 7 Tage bis das Kind allein bei uns in der Einrichtung bleibt. Zwischen dem ersten und dritten Tag (je nach Bedürfnis des Kindes) bleibt der Erziehungsberechtigte in unserem Raum „wie eine stumme Pflanze“ an einem bestimmten Platz sitzen. So tritt sie in den Hintergrund und kann dann in bestimmten Spielsituationen das Zimmer verlassen.

Während dieser Zeit baut sich eine Beziehung zwischen Kind und Erzieherin auf. Ca. ab dem dritten Tag wird die Beziehung vom Kind zu Erzieherin immer stärker und wird gefestigt. Die Begleitperson hält sich in dieser Zeit im Elternzimmer/Personalraum auf, wenn nötig kann die Präsenz dem Kind gegenüber gezeigt werden. Ab dem sechsten Tag sollte das Kind, wenn möglich stundenweise allein die Einrichtung besuchen. Somit wird die Anwesenheit der Kinder langsam gesteigert bis letztendlich die gebuchte Betreuungszeit erreicht ist. Wir achten fortwährend auf die jeweilige, individuelle Anpassungsfähigkeit des Kindes und somit auf die Fortschritte des Löseprozesses. Da im Krippenbereich Gespräche über den Entwicklungsstand des Kindes besonders wichtig sind, gibt es bereits in der Eingewöhnungsphase sowohl am Anfang ein Gespräch mit der Erziehungsberechtigten als auch am Ende.

Des Weiteren folgen Entwicklungsgespräche in gewissen Abständen, da die Kinder in diesem Alter schnell lernen und sich weiterentwickeln. Diese werden im Interesse der Eltern gemeinsam terminlich vereinbart (das heißt: Die Eltern entscheiden ob und wie oft sie ein Gespräch wünschen)

Grundphase (Tag 1-3)

Mutter/Vater kommt mit dem Kind zusammen in die Einrichtung, beide bleiben ca. eine Stunde im Gruppenraum. In den ersten drei Tagen erfolgt kein Trennungsversuch.

Wichtigste Aufgabe der Eltern: „sicherer Hafen“ für das Kind sein



Erster Trennungsversuch (ab 4. Tag)

Wenige Minuten nach der Ankunft im Gruppenraum verabschiedet sich die Mutter/der Vater vom Kind, verlässt den Raum und bleibt in der Nähe. Maximale Trennungszeit 30 Minuten.

Die vorläufige Entscheidung über die Dauer der Eingewöhnungsphase je nach Wohlbefinden des Kindes



Stabilisierungsphase

Kürzere Eingewöhnungszeit ca. 1 Woche

Die Zeiträume ohne Mutter/ Vater in der Gruppe werden vergrößert. Mutter/Vater bleibt in der Einrichtung.

Längere Eingewöhnungszeit ca. 2-4 Wochen

Erst ab dem 7. Tag findet ein neuer Trennungsversuch statt. Erst wenn sich das Kind von der Erzieherin nach der Trennung trösten lässt, werden die Zeiträume ohne Mutter/ Vater in den nachfolgenden Tagen allmählich vergrößert. Mutter/ Vater bleibt in der Einrichtung.



Schlussphase ca. 2 Wochen

Mutter/Vater hält sich nicht mehr in der Einrichtung auf, ist jedoch jederzeit telefonisch erreichbar, falls die Tragfähigkeit der neuen Beziehung zur Erzieherin noch nicht ausreicht, um dem Kind in herausfordernden Situationen emotionalen Rückhalt zu geben.

(Kopie des Berliner Eingewöhnungsmodells aus Generation Familie in Bayern, Kinder unter drei Jahren im Kindergarten; // Staatsinstitut für Frühpädagogik Renate Niesel & Monika Wertfein//S. 43) (Siehe Krippenkonzept 8.2

3.2 Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder

Von der Kinderkrippe in den Kindergarten

Jedes Jahr nach Pfingsten ermöglichen wir den Krippenkindern die Gruppe „Sonnenschein“ zum Spielen zu besuchen. Dies ist in der Regel, die Gruppe, in der die Kinder nach der Krippengruppe starten.

Mit einem Freund ist es für manche Kinder einfacher die vertraute und gewohnte Umgebung zu verlassen. Gleichzeitig sensibilisieren wir die Kinder regelmäßig im Stuhlkreis für die bevorstehende Situation.

So wird Neugierde und Vorfreude auf den bevorstehenden Gruppenwechsel im neuen Kindergartenjahr ab September geweckt.

Bei sehr zurückhaltenden Kindern werden diese von einer „Bezugserzieherin“ begleitet. Auch als Besuchskinder können die Kinder an dortigen Angeboten zum Beispiel Stuhlkreis oder Kreativangeboten teilnehmen.

Bei gruppenübergreifenden Projekten wie religiösen Andachten, Elternangeboten wie Kochprojekte, oder im Garten besteht für die Krippen Kinder ebenso die Möglichkeit Kontakt zu den anderen Altersgruppen und zum ganzen Team aufzunehmen.

Das gesamte Pädagogische Personal ist somit keinem der Kinder fremd. Die zukünftige Erzieherin kann zunehmend Kontakt intensivieren.

Vor den Sommerferien werden die Kinder, welche die Gruppe wechseln, feierlich verabschiedet und sie dürfen sich einen neuen Platz an der Garderobe aussuchen.

Bereits bei der Anmeldung werden die Erziehungsberechtigten durch ein erstes Informationsgespräch über die Gruppenzusammensetzungen und die damit verbundenen Abläufe informiert.

Regelmäßig stattfindende Gespräche geben den Eltern Auskunft über den Entwicklungsstand ihres Kindes. Vor dem Wechsel findet diesbezüglich auch noch ein Übergabegespräch der Gruppenleitungen, des Kindes statt. Das in der Krippengruppe angelegte Portfolio bekommen die Kinder am Jahresende mit nach Hause. In der neuen Gruppe wird eine neue Mappe angelegt.

(genauer, siehe Krippenkonzept 8.2)

Vom Kindergarten zur Schule:

Einhaltung des Art. 19 Nr. 10 BayKiBiG i.V.m. Art. 5 BayIntG

- Vorschulische Sprachförderung der Migrationskinder
- Vorkurs Deutsch
- Sprachstandserhebung

Der Übergang des Kindes in die Grundschule steht in enger Kooperation von Eltern, Kindertageseinrichtung und Grundschule als Partner in gemeinsamer Verantwortung für das Kind. Sie werden in den verschiedenen Bereichen, ihren Fähigkeiten und Entwicklungsschritten gemäß, auf das „Abenteuer Schule“ vorbereitet! In unserer Einrichtung legen wir großen Wert darauf, das Kind auf diesen Übergang möglichst vorzubereiten, ohne die freie Entfaltung und den Spaß am Spiel nicht zu verlieren. Besonders im „Vorschuljahr“ finden regelmäßig gemeinsame Projekte mit

der Grundschule Gotteszell statt (Auch wenn einige Kinder andere Schulen in der Umgebung besuchen werden, wird so ein Grundstock der Übergangsbewältigung gelegt). Die Kinder lernen verschiedene Räumlichkeiten der Schule kennen, alte Freunde können wieder getroffen werden, Turnen in der großen Halle, Besuch der Weihnachtsfeier, Theatervorführungen, Schnupperunterricht.

3.3 Der Übergang in den Kindergarten/Hort/die Schule – Vorbereitung und Abschied

BayKiBiG Art. 15 Vernetzung von Kindertageseinrichtungen; Zusammenarbeit mit der Grundschule

(2) 1 Kindertageseinrichtungen mit Kindern ab Vollendung des dritten Lebensjahres haben im Rahmen ihres eigenständigen Bildungs- und Erziehungsauftrags mit der Grund- und Förderschule zusammenzuarbeiten.

2 Sie haben die Aufgabe, Kinder, deren Einschulung ansteht, auf diesen Übergang vorzubereiten und hierbei zu begleiten.

3 Die pädagogischen Fachkräfte in den Kindertageseinrichtungen und die Lehrkräfte an den Schulen sollen sich regelmäßig über ihre pädagogische Arbeit informieren und die pädagogischen Konzepte aufeinander abstimmen.

Die Aufgabe der Kindertageseinrichtung ist die Kinder langfristig spielerisch und in allen täglichen Bereichen auf die Schule vorzubereiten. Dies beginnt bereits am Tag der Aufnahme. Besonders im letzten Kindergartenjahr wird das Kind intensiv auf diesen Übergang vorbereitet.

Ein Kind ist dann schulfähig, wenn es in seiner Gesamtentwicklung so weit ist, dass es erfolgreich am Unterricht teilnehmen kann. Gesamtentwicklung heißt für uns, das Kind hat schon viele Kompetenzen in unterschiedlichen Bereichen entwickelt oder entwickelt sich noch. Wir unterstützen die Kinder individuell in vielen Kompetenzen.

Die wichtigsten Kompetenzen für einen erfolgreichen Schulbesuch sind:

- Kognitive Kompetenz
- Emotionale Kompetenz
- Physisch-motorische Kompetenz
- Sozial-kommunikative Kompetenz

„Ein Kind ist erst dann schulfähig, wenn es ausgespielt hat.“

Auf dem Weg zur Schule versuchen wir die Eltern bestmöglich zu unterstützen. Wir informieren sie über Vorschuluntersuchungen, Elternabende an der Schule und bieten Abschlussgespräche über die Entwicklungsschritte aus Sicht der pädagogischen Bezugsperson an. Wir versuchen im Laufe des Jahres die Vorfreude auf die Schule zu wecken, indem wir gemeinsam individuelle

Projekte planen. Die Vorschulkinder haben ein Partizipationsrecht in Bezug auf Faschingsthema und den Vorschul Ausflug.

Die Kinder gestalten als Abschiedsritual Zaunlatten im Kindergarten, die unseren Gartenzaun als Erinnerung über viele Jahre zieren. Als Erinnerungsgeschenk bekommen die Kinder eine Tasse mit einem Foto von ihrer selbst und ihrer Zaunlatte. Gerne können uns die Kinder am Tag der Einschulung mit ihrer Schultasche und Schultüte besuchen.

4. PÄDAGOGIK DER VIELFALT – ORGANISATION UND MODERATION VON BILDUNGSPROZESSEN

4.1 Differenzierte Lernumgebung

4.1.1 Arbeits- und Gruppenorganisation

BayKiBiG Art. 10

Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen

¹Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen.

²Eine angemessene Bildung, Erziehung und Betreuung ist durch den Einsatz ausreichenden und qualifizierten Personals sicherzustellen.

AV BayKiBiG § 17

Anstellungsschlüssel

(1) ¹Zur Absicherung des Einsatzes ausreichenden pädagogischen Personals ist für je 11,0 Buchungszeitstunden der angemeldeten Kinder jeweils mindestens eine Arbeitsstunde des pädagogischen Personals anzusetzen (Anstellungsschlüssel von 1: 11,0); empfohlen wird ein Anstellungsschlüssel von 1: 10. ²Buchungszeiten von Kindern mit Gewichtungsfaktor sind entsprechend vervielfacht einzurechnen.

Durch die verschiedenen Altersgruppen der Kinder hat jede Gruppe eine andere Zeitstruktur innerhalb der Kernzeit. So hat jede Gruppe für sich ein eigenes Jahresthema/ Wochenthema, welches im Gruppenteam strukturiert und reflektiert wird.

In vielen Bereichen wird situationsorientiert und nach Interessen der Kinder gearbeitet. In der Kernzeit findet in allen Gruppen ein gleiches Tagesschema statt, zum Beispiel beginnen in alle Gruppen um 8.30 Uhr mit einem Morgenkreis. Ab 9:30 Uhr bis 12:00 Uhr arbeiten mit dem Stammgruppensystem, dadurch können wir eine Pädagogik der Vielfalt realisieren. Die Kinder können ca. 2,5 Stunden lang die Zeit in einer anderen Gruppe verbringen. Um der Aufsichtspflicht nachkommen zu können, sind die Kinderzahlen, die die Gruppe wechseln begrenzt. So ist es auch möglich, gruppenübergreifend arbeiten zu können.

Je nach Kinder- und Personalanzahl variiert die Bring- und Abholzeit in den Gruppen, die während dieser Zeiten teilweise zusammengelegt werden.

Durch ausreichendes und qualifiziertes Fachpersonal ist eine angemessene Bildung, Erziehung und Betreuung nach dem BayKiBiG und dem BEP möglich. Das Personal begleitet und beobachtet die Kinder und tauscht sich regelmäßig über den Entwicklungsstand aus.

Bei verschiedenen Projekten und Interessen der Kinder finden Kleingruppenaktivitäten statt. Täglich spielen Kinder in den unterschiedlichen Ecken je nach Interessen. Die Anzahl der Kinder in den Spielbereichen ist begrenzt, kann aber je nach Situation und den Bedürfnissen der Kinder angepasst werden und variieren.

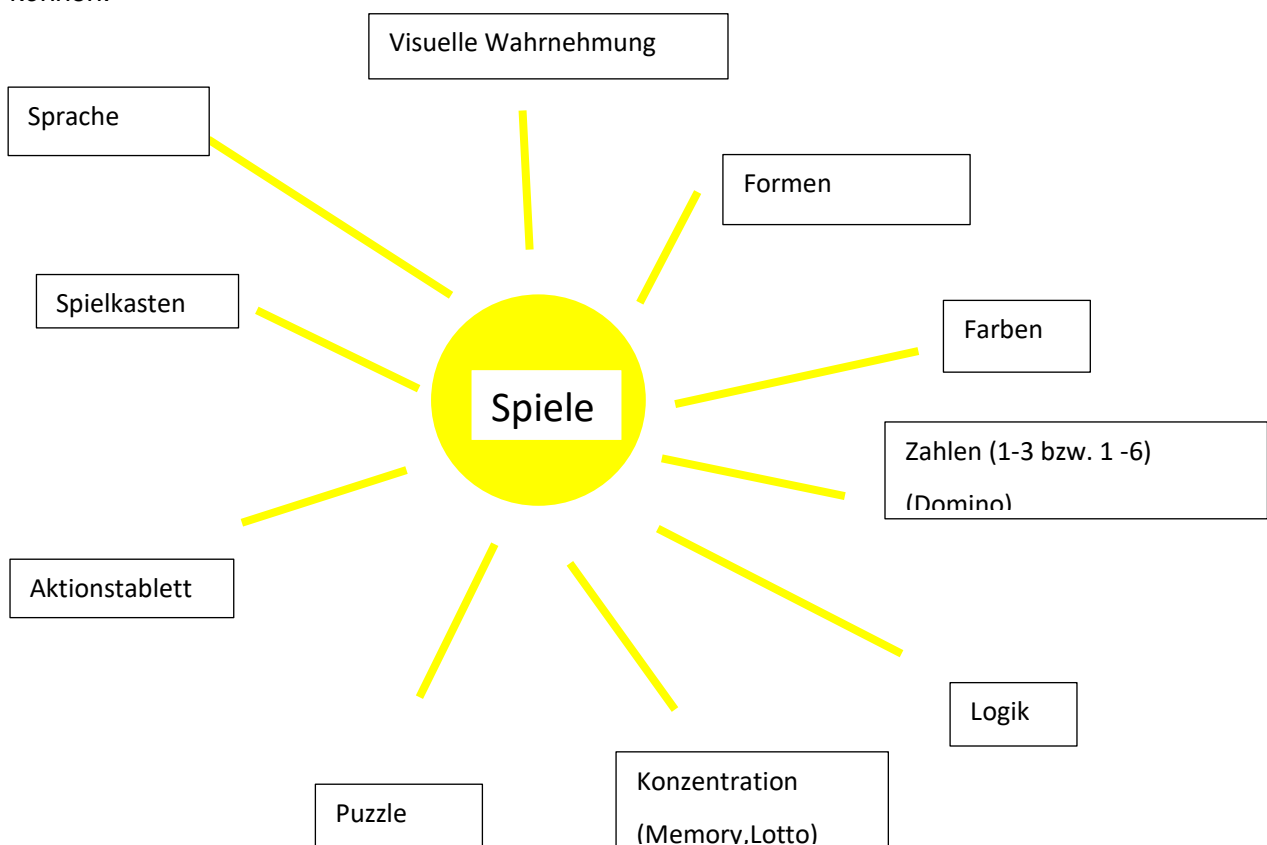
Wenn wir Situationen beobachten, die die Kinder besonders beschäftigen, gehen wir kindgerecht auf diese Themen ein. So unterstützen wir das Interesse der Kinder pädagogisch. Indem wir Fragen beantworten, Lösungen finden, entsprechendes Material bereitstellen und Sachinformationen liefern. Bei vielen Themen werden andere Kinder motiviert, sodass es sich zu einem Gruppenthema entwickelt. Aufgrund der unterschiedlichen Interessen der Kinder kann sich ein Thema in unterschiedliche Richtungen entwickeln. Jedes Thema kann sich vielfältig und individuell über einen längeren Zeitraum erstrecken.

4.1.2 Raumkonzept und Materialvielfalt

Unsere Einrichtung verfügt über mehrere Spiel- bzw. Erfahrungsbereiche, die mit unterschiedlichen Materialien ausgestattet sind.

Für die einzelnen Spielbereiche bieten wir Montessori-, Konstruktions- und Experimentiermaterial im regelmäßigen Wechsel und auch der Nachfrage der Kinder an. Daneben haben wir unterschiedliche Tischspiele und Puzzle je nach Alter und Entwicklungsstand. Das hochwertige und pädagogisch sinnvolle Spielmaterial wird stetig erweitert oder ergänzt.

Bei der Auswahl der Materialien legen wir Wert auf die Bedürfnisse der Kinder. So können die Kinder selbstständig, in ihrem eigenen Tempo die Lernerfahrungen steigern. Dank unseres Fördervereines können wir eine sehr große Auswahl an hochwertigen Spielen und Materialien aufweisen, die für das gesamte Team zugänglich gelagert sind und individuell eingesetzt werden können.



Jeder Altersgruppe stehen eine Auswahl an Konstruktionsmaterial, Kreativmaterial, Spielmaterial, Lesematerial, Würfelsystem zur Verfügung.

Ein Rollenspielbereich und ein Bewegungsbereich, außen wie innen, bereichern die Gruppen.

Unsere Arbeitsmaterialien nach M. Montessori „Hilf mir, es selbst zu tun,“ erweitert unser Spielsortiment. Wir verfügen über viele Aktionstabletts mit Lern- und Sinnesmaterial (wie Rosa Turm, Braune Treppe, Rote Stangen, Zylinder, Geometrische Körper, Rahmen mit Verschlüssen, Farbtäfelchen, Zählkasten usw.).

Im Bereich „Konstruktion“ können wir den Kindern unterschiedliche Materialien anbieten. Z.B. Polly M, Holzisenbahn, Duplo, Lego, verschiedene Holzbausteine, Kugelbahn, Lasy, Playmobil, Magnetbausteine, Naturbausteine, Großbausteine, Clicks Bausteine, Bau Fix, Regenbogensteine, Kapla, Autos, Fahrzeuge und Würfelsystem anbieten.

Der Bereich „Experimentieren und Forschen“ hat sich in den letzten Jahren weiterentwickelt. Auch hier erweitern wir stets unser Sortiment. Wir verfügen über Experimentierkästen, Elektronikkästen, Mikroskop, Magnetismus, Lupen, Waage, Tornado, Leuchttisch, verschiedene Spiegel, Werkzeug, Pipetten, Farben, verschiedene Pinzetten, Wurmfarm, Aquarium/Terrarium, um eventuell Schnecken auf längere Sicht zu beobachten.

Durch die kindgerechten und anschaulichen Möglichkeiten arbeiten wir im religiösen Bereich vermehrt nach Franz Kett mit hochwertigem Legematerial. Dadurch werden die Kinder in allen Sinnesbereichen angesprochen. Es werden z. B. Egli Figuren, Handschmeichler, Ostheimer Figuren, Holzbausteine aller Art, verschiedene Tücher, Edelsteine, Naturmaterialien verwendet.

Ebenfalls verfügen wir über ein großes Sortiment an Kreativmaterial (verschiedene Farben, große Auswahl an verschiedenen Arten von Stiften, Klebematerial, Buntes Papier unterschiedlicher Beschaffenheit, Knetmaterial, Vielzahl an Recycling Material für die Kinder).

Die integrierte Küchenzeile in jeder Gruppe bietet Möglichkeiten für gemeinsame hauswirtschaftliche Aktivitäten.

Zu jeder Tageszeit bieten wir den Kindern die Chance gemeinsame Aktivitäten in der Gartenanlage zu erleben.

Von der Garderobe aus, den Gruppenräumen und dem Gangbereich können die Kinder direkt den Garten erreichen. Im Außenbereich können die Kinder wählen zwischen Fahrzeugen, wie Dreiräder, Roller, Bobbycar, einem großen Spielbereich, Rutschen, mehrere Schaukeln und ein neuwertiges Gartenhaus, das im großflächigem Sandbereich mit schützendem Sonnensegel zum Spielen einlädt, wählen. Im Garderobenbereich hat jedes Kind einen eigenen Platz für Kleidung und Schuhe.

Eine vielfältige Bilder- und Sachbuchauswahl bereichert unseren Kindergarten, ebenso verfügen wir über immer aktuelle pädagogische Fachliteratur. Alle Bücher können von den Eltern ausgeliehen werden.

Im Pflege- und Waschraum der jeweiligen Gruppen befinden sich die Toiletten und der Waschbereich, sowie die Wickelbereiche. Durch die kurzen Entfernungen des Sanitärbereiches kann jedes Kind, Altersentsprechend, Selbständig seinen Bedürfnissen nachkommen. In diesem Bereich ermöglichen wir dem Kind Selbstständigkeit, um eigene körperliche Kompetenzen entwickeln zu können.

Die Turnangebote der Gruppen Silbermond und Sonnenschein finden in der Turnhalle der Grundschule statt. Die Gruppe Sternschnuppe gestaltet Bewegungsstunden in den

Gruppenräumen, da sich die Kinder in der großen Halle oft nicht wohlfühlen und schnell überfordert sind.

Die Ruhezeiten im Krippenbereich richten sich nach den einzelnen Schlafbedürfnissen des jeweiligen Kindes. Ist das Kind Müde, darf es schlafen.

(Mehr Informationen siehe Krippenkonzept 8.2)

4.1.3 Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

Im § 14 vom BayKiBiG ist festgelegt, dass das päd. Personal die Aufgabe hat, dafür zu sorgen, dass die Kinder die Bildungs- und Erziehungsziele vor allem durch begleitende Bildungsaktivitäten zu erreichen.

Der Tagesablauf der Gruppen hat eine ähnliche Grundstruktur, die jedoch unterschiedlich nach Förderbedarf der Kinder ausgebaut wird.

Individuelle Angebote werden für die Eltern zugänglich bei den einzelnen Gruppen ausgehängt und anschaulich dargestellt.

Beginn: 7.00 Uhr bis 8.30 Uhr (Bringzeit):

Die Bringzeit wird individuell nach der Anzahl der Kinder und das anwesende Personal gestaltet. Die Bringzeit erfolgt zum Teil gruppenübergreifend in einer Gruppe und wird je nach Anwesenheit des jeweiligen Gruppenteams auseinandergliedert. Morgens wird besonders darauf geachtet, dass der Start für jedes Kind ruhig beginnen kann. Das heißt jedes Kind sucht sich erst eine für sich individuelle Intensivarbeit. Die Kinder werden animiert, erste Spiele in den Beschäftigungsecken (Bauecke) ruhiger zu gestalten (Rücksichtnahme). So kann das Lautstärkenlevel auf einem für die Kinder angenehmen Niveau gehalten werden. Einem angenehmen Start in den Tag steht nichts mehr im Wege.

Kernzeit: 8.30 Uhr – 11.30 Uhr

Beginn der Kernzeit mit einem Morgenkreis (Gespräche was der Tag bringt, was den Kindern wichtig ist, Geschichten, Lieder und auch Gebet). Danach folgen Angebote in Teilgruppen, Gesamtgruppe oder Einzelbetreuung, sowie eine weitere Freispielzeit der Kinder. Die integrierte Waldgruppe sucht die verschiedenen Waldgebiete auf.

Mittagessen: 12.00 Uhr gibt es für die von den Eltern angemeldeten Kinder, eine warme Mittagsmalzeit.

Freispiel-/Abholzeit: 11.30 – 14.00 Uhr

In den verschiedenen Gruppen (auch übergreifend, je nach Personalsituation) bzw. bei passender Wetterlage im Garten; hier beginnt auch die Abholzeit für die Kinder.

Je nach Gruppe wird der Ablauf der Brotzeit im Rahmen der Kernzeit individuell gestaltet. Tägliche Bewegung (Garten/Wald/Wiese) ist uns sehr wichtig.

Jede Gruppe hat ihren eigenen Wochenplan, welcher vor der Türe der jeweiligen Gruppe angebracht ist.

Nachmittagsgruppe / Abholzeit: 14.00 Uhr – 16.00 Uhr

In dieser Zeit wird Gruppenübergreifend gearbeitet. Alle Kinder werden zusammen in einer Gruppe betreut. Es finden Angebote statt, es besteht die Möglichkeit den Garten zu nutzen und auch Spaziergänge finden statt.

Freispielzeit in der Einrichtung nennt man den Zeitabschnitt der pädagogischen Arbeit, in der die Kinder selbständig entscheiden können, was, wo, mit wem und wie lange sie spielen wollen – auch das Nichtstun ist eingeschlossen, um eigenverantwortliches Handeln zu fördern.

Unsere Ziele sind unter, Stärkung der Persönlichkeit, Lernen seine eigenen Fähigkeiten einzuschätzen und die Förderung im sozialen, kreativen, kognitiven, motorischen und emotionalen Bereich.

„Das kindliche Spiel ist eine Ausdrucksform, mit der das Kind Ereignisse und Erlebnisse aus dem eigenen Leben verarbeitet, in Interaktion mit anderen Kindern tritt und somit auch spielend die Umwelt kennen lernt.“

(BEP 2013, S. 18)

Die pädagogischen Fachkräfte nutzen das Freispiel, sowohl Spielpartner zu sein als auch gezielt die Kinder zu beobachten und zu dokumentieren.

Alle gelenkten Angebote werden in der Freispielzeit, in Kleingruppen durchgeführt. Um den Kindern abwechslungsreiche und vielfältige Spielmöglichkeiten zu bieten, teilen wir unsere Gruppenräume in verschiedene Spielbereiche ein.

Nach der Freispielzeit finden sich die Kinder in ihrer jeweiligen Stammgruppe wieder ein.

Die Wochenstruktur ergibt sich aus den wöchentlichen, gruppeninternen oder gruppenübergreifenden Angeboten.

Diese festgelegten Strukturen brauchen die Kinder, um Sicherheit und Halt zu erfahren.

4.2 Interaktionsqualität mit Kindern

4.2.1 Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder

Partizipation ist lateinisch und bedeutet, wörtlich übersetzt, teilnehmen bzw. Anteil haben. Es heißt aber auch, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben in der Gemeinschaft betreffen zu treffen, diese zu teilen und gemeinsam Lösungen zu finden. Die Selbstbestimmung und Mitbestimmung der Kinder an verschiedenen Entscheidungsprozessen ist ein Recht der Kinder, und als Grundlage der pädagogischen Arbeit im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan und in der UN – Kinderrechtskonvention verankert. Die Meinung des Kindes, seinem Alter und seiner Reife entsprechend zu berücksichtigen, ist die Grundlage für Partizipation im Kindergarten.

Dies bedeutet:

- für die Kinder

Ihrem Alter entsprechend können Kinder an allen Entscheidungen, die sie betreffen, teilhaben. Sie können selbst entscheiden, wo und mit wem sie spielen. Auch in den angesetzten Kinderkonferenzen der jeweiligen Gruppe, entscheiden die Kinder über Themen, die ihnen wichtig sind oder stellen gemeinsam Gruppenregeln auf. Kinderbefragungen, welche die Rahmenbedingungen berücksichtigen, helfen Themen genauer zu bestimmen und ihre Interessen zu filtern. Zu einem guten Gelingen tragen die Grundbedürfnisse, wie Sicherheit, Bindung, Bewegung- und Persönlichkeitsentwicklung, eine große Rolle. Die Kinder sind somit in der Lage, Lern- und Lebensprozesse zu bewältigen. Partizipation orientiert sich an der Welt der Kinder.

- für die Eltern

Partizipation bedeutet für Eltern, dass sie in Erziehungsfragen Unterstützung und Beratung erhalten. Die Pädagoginnen arbeiten mit den Eltern eng zusammen, zum Wohl des Kindes und zur Sicherung des Erziehungsprozesses. Die Eltern werden in allen wesentlichen Angelegenheiten beteiligt. Dies ist fest im SGB §22 verankert. Gut informierte Eltern sind auch selbstbewusste Eltern, die an den Entscheidungsprozessen teilnehmen können. Mitwirken können die Eltern z.B. bei Elternaktivitäten, Eltern–Kind- Projekten, beim Elternbeirat und durch Hospitieren im Alltag.

- Für das pädagogische Team

Eine gelungene Partizipation fängt bereits in den Köpfen der Pädagogen an. Eltern und Kindern wird auf Augenhöhe begegnet. Jeder aus dem Team bringt die Einstellung mit, dass Partizipation für eine wertschätzende Beziehung zu den Kindern und den Eltern eine wichtige Voraussetzung ist. Wenn Entscheidungen mit den Kindern und den Eltern getroffen werden, haben sie Gültigkeit. Somit schenken wir den Familien Interesse und Vertrauen. Partizipation ist in unserem Team eine selbstverständliche, pädagogische Grundhaltung.

Das Beteiligungsrecht der Kinder wird im Alltag z. B. gewährt durch:

- freie Wahl des Spielortes, Spielpartners, Spielmaterials
- Mitgestaltung des Morgen-Abschluss-Kreises
- des gemeinsamen Frühstücks: Platzwahl
- Liedauswahl
- Wahl von Spielen
- Gesprächs- & Projektthemen

Eine wichtige und regelmäßige Form der Kinderbeteiligung ist der Gesprächskreis. Gedanken und Ideen können in diesem Rahmen von den Kindern frei geäußert und mit Respekt entgegengenommen werden. Regeln werden mit Kindern besprochen, Projekte, Angebote oder Ausflüge unter Beteiligung der Kinder geplant. Wichtige demokratische Umgangsregeln zum Miteinander im Kita-Alltag werden eingeübt, z. B. zuhören, ausreden lassen, Streit schlichten & Kompromisse eingehen. In Beteiligungsprojekten werden weitere Partizipationsformen umgesetzt.

Selbstbestimmung – Eigenverantwortung

Die Kinder werden im Kindergartenalltag in verschiedenen Bereichen zur Selbstständigkeit angeregt, wie zum Beispiel beim An- und Ausziehen, Brotzeitsituation, bei Konflikten, verschiedene Aufgaben und Angeboten. Dabei trauen wir ihnen auch schwierigere Situationen zu und geben notfalls Hilfestellung.

Die Kinder werden darauf sensibilisiert, etwas selbst zu versuchen. Wir begleiten die Kinder mit Lob und Anerkennung ihres Tuns.

Kinder lernen, ihre Entscheidungen, die sie selbst betreffen, soweit selbst zu gestalten, ohne dass unsere Fürsorgepflicht dabei nicht verletzt wird.

Die Kinder entscheiden, wann sie Brotzeit essen, ob sie durstig sind, wie viel sie von der Brotzeit essen, welche Kleidung im Garten angezogen wird;

Schlafenszeiten in der Krippe individuell nach dem jeweiligen Kind, Ruhe- und Rückzugsmöglichkeiten stehen jedem Kind zur Verfügung.

In jeder Gruppe gibt es verschiedene Angebots- und Raumauswahlmöglichkeiten für die Kinder. Die Kinder dürfen in der Freispielzeit selbst entscheiden wo, mit wem und mit was sie spielen. Verschiedene Angebote sind für das Kind freiwillig. So können Kinder auch in dieser Zeit ihre eigenen Ideen entwickeln.

Wir achten darauf, dass die Beziehung zwischen Kind und Personal in Interaktion mit dem Kind stattfindet. Beim Beziehungsaufbau wird auf Nähe und Distanz, sowie Auswahl der Bezugsperson eingegangen. Die Kinder haben die Möglichkeit dies selbst zu entscheiden.

4.2.2 Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog (FK als aktiver Begleiter, steuert Ideen / Impulse bei)

Laut den Bayerischen Bildungsleitlinien ist Lernen in Interaktion, Kooperation und Kommunikation der Schlüssel für hohe Bildungsqualität in einer Einrichtung.

Das Weltverständnis konstruieren Kinder im Austausch mit anderen.

Ko – Konstruktion ist besonders nachhaltig, wenn die pädagogischen Fachkräfte die Kinder dazu anregen, durch eine Vielzahl von Medien die eigenen Lernprozesse auszudrücken. Denn mit zunehmendem Alter gewinnen Gleichaltrige an Wichtigkeit. Bildung und Lernen finden somit im Rahmen kooperativer und kommunikativer Alltagshandlungen und Bildungsaktivitäten statt, an denen Kinder und Erwachsene gleichermaßen aktiv beteiligt sind.

In unserem Haus erleben die Kinder Ko - Konstruktion durch Projekte, gruppenübergreifende Angebote usw.

Dabei ist es wichtig, offene Fragen in die Gruppe zu stellen, aktiv zuzuhören und mit den Kindern gemeinsam zu philosophieren. Die Bedürfnisse und Interessen der Kinder nehmen wir wahr. Durch

gemeinsame Gespräche und engagiertes Nachdenken unterstützen wir das Verhalten der Kinder und geben bei Bedarf Impulse bzw. Hilfestellungen zur Problemlösung.

Wir verstehen uns als lernende Gemeinschaft, in der wir uns gemeinsam über die Erfolge freuen, aber auch Enttäuschungen gemeinsam getragen werden.

...Spielen ist immer auch Lernen.

Im Spiel kann das Kind seine Umwelt erkunden, Dinge ausprobieren und Realitäten nachstellen (Exkursionen, Naturexperimente, Rollenspiele...).

Das Spiel bietet eine sehr gute Möglichkeit, in einer lernenden Gemeinschaft mit anderen Kindern, sowie Erwachsenen, voneinander und miteinander zu lernen.

In der Fachwelt ist die Bedeutung des Spieles für die kognitiven, physischen und sozial-emotionalen Fähigkeiten längst unumstritten. Aus Untersuchungen ist bekannt, dass „Als-ob-Spiele“ sowie soziale Rollenspiele sich besonders positiv darauf auswirken, wie Kinder in der Lage sind, Emotionen anderer Kinder einzuordnen und ihr Gegenüber zu verstehen. Zudem waren positive Auswirkungen auf die Sprachentwicklung und Kreativität zu beobachten.

(vgl. Oerter&Montada 2008)

4.3 Transparente Bildungspraxis – Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind

Die gezielte Beobachtung einzelner Kinder oder bestimmter Gruppensituationen ist ein wesentlicher Bestandteil unserer Pädagogik. Das einzelne Kind mit unterschiedlichen Augen in der Gesamtheit zu sehen ermöglicht unser Konzept. Aber ebenso Stärken sowie individuelle Bedürfnisse zu erkennen unter Berücksichtigung des Alters, der Geschlechtsidentität, das individuelle Lern- und Entwicklungstempo und des kulturellen Hintergrundes gehört dazu. Für Elterngespräche beobachten und dokumentieren wir Spielhandlungen, Entwicklungsstand und Interaktionen mit anderen Kindern und den Erwachsenen.

Zu den Beobachtungsmethoden zählen:

Portfolio:

Jedes Kind bekommt seinen eigenen Portfolioordner, in dem mit Fotos und Texten von Beginn an alle wichtigen Entwicklungsschritte Ihres Kindes dokumentiert werden. Es dient auch zum Informationsaustausch mit den Eltern, da diese viel Einblick in die Interessen, Kenntnisse und Fähigkeiten der Kinder geben. Die Ordner stehen den Kindern und Eltern jederzeit zum Betrachten zur Verfügung. Bei Gruppenwechsel benötigen die Kinder ein neues Ordnen, denn in einer neuen Gruppe beginnt ein neues Kapitel für die Kinder.

Karteikasten:

Alle Gruppen können einen Karteikasten führen oder andere schriftliche Notizmöglichkeiten, mit dem die Beobachtungen für jedes Kind festgehalten werden können. Diese Beobachtungen sind Grundlage für die Elterngespräche.

PERIK

(positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag) oder Alternative, versehen mit Datum und Unterschrift sowie Aussagen über entsprechende pädagogische Planung, Nutzung der jeweiligen Ergebnisse für die Planung der päd. Maßnahmen für das jeweilige Kind.

SISMIK

(Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen), versehen mit Datum und Unterschrift sowie Aussagen über entsprechende pädagogische Planung; anderer Beobachtungsbogen. Nutzung der jeweiligen Ergebnisse für die Planung der päd. Maßnahmen für das jeweilige Kind.

SELDAK

(Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern) und Nutzung der jeweiligen Ergebnisse für die Planung der pädagogischen Maßnahmen für das jeweilige Kind, versehen mit Datum und Unterschrift sowie Aussagen über entsprechende pädagogische Planung für das jeweilige Kind.

Krippenbeobachtungsbogen BaSiK U3:

Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklung in Kindertageseinrichtungen

Krippenbeobachtungsbogen Motorik U3:

Beobachtung motorischer, sensorischer, emotionaler, sozialer und kognitiver Kompetenzen
(genauere Informationen siehe Krippenkonzept 8.2)

Mindestens einmal im Jahr oder nach Bedarf finden Elterngespräche statt.

5. KOMPETENZSTÄRKUNG DER KINDER IM RAHMEN DER BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSBEREICHE

5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

Kinder lernen, denken, erleben und erfahren die Welt nicht in Fächern oder nach Bereichen getrennt.

Ihre sozialen, emotionalen, kognitiven und motorischen Lern- und Entwicklungsprozesse sind eng miteinander verknüpft. Hand in Hand gehen Kompetenzentwicklung und Wissenserwerb, denn Kinder entwickeln ihre Kompetenzen nicht isoliert, sondern stets in Verbindung von aktuellen Situationen, sozialen Austausch und bedeutsamen Themen. Das Lernen der Kinder ist immer vernetzt. Je ganzheitlicher und vielfältiger sich Kinder mit einem Thema immer wieder befassen, umso besser lernen sie. Je abwechslungsreicher die Wiederholungen gestaltet sind, desto intensiver ist das Lernergebnis. Die Voraussetzungen schafft das pädagogische Personal. In den ersten Lebensjahren ist die sinnliche Wahrnehmung, die Bewegung, der kommunikative Austausch und das Spiel die grundlegende Lernform. Aber zugleich will kein Kind nur spielen, es will auch mit realem Leben und ernsthaftem Tun befasst sein. Die Förderung der Lernmethodischen Kompetenz ist ein wesentlicher Bestandteil im Elementarbereich. Die Mitsprache und Mitgestaltung der Kinder in der ganzheitlichen Bildung sind uns sehr wichtig. Zu unserer Angebotsvielfalt zählen gruppenübergreifende Angebote, Projekte und Kleingruppenarbeit. Die Themen orientieren sich an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder, die das Personal durch die intensive Beobachtung und durch Gespräche wahrnimmt.

5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Die Rechtsgrundlagen zu dem Thema vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche finden sich im BayKiBiG Art. 13 Grundsätze für die Bildungs- und Erziehungsarbeit in förderfähigen Kindertageseinrichtungen; Bildungs- und Erziehungsziele, (2) und (3), AVBayKiBiG §1 Allgemeine Grundsätze für die individuelle Bildungsbegleitung (1), §14 Aufgaben des pädagogischen Personals und des Trägers (1), im BayBl 3B, 5, 5A und im BayBEP 4.2.

Das pädagogische Personal in den Kindertageseinrichtungen hat die Aufgabe, durch ein anregendes Lernumfeld und durch Lernangebote dafür Sorge zu tragen, dass die Kinder anhand der Bildungs- und Erziehungsziele Basiskompetenzen entwickeln. Grundlage hierfür ist der § 14 im AVBayKiBiG.

Bei allen Bildungsprozessen, die die Kinder aktiv mitgestalten können, werden immer alle Kompetenzen gestärkt und ausgebaut. Erlebt sich das Kind als kompetent Lernender, bleibt es motiviert. (siehe U3 Konzept)

5.2.1 Werteorientierung und Religiosität

Die rechtlichen Grundlagen zum Thema Werteorientierung und Religiosität finden sich in den Rechtstexten AVBayKiBiG § (1), im BayBL 3B und im BayBEP 7.1 Werteorientierung und Religiosität.

Das Einzugsgebiet unseres Kindergartens, sowie die religiöse Grundeinstellung des Personals ist katholisch. Der Träger der Einrichtung stellt jedoch keine spezifischen Anforderungen. Unsere Arbeit richtet sich unter anderem nach dem katholischen Jahresablauf (Erntedank, St. Martin, Nikolaus...). Das Team eignete sich Grundwissen über die Sitten und Gebräuchen anderer Kulturen und Religionen an.

Familien anderer religiöser Herkunft sind bei uns herzlich willkommen. Vielfalt ist nicht nur für die Kinder eine Bereicherung.

Bei uns finden beispielsweise folgende religiöse Angebote statt:

- Feste im Jahreskreislauf feiern (St. Martin, Weihnachten...)
- morgendliches Gebet oder Lied zum Start in den Tag, vor der Brotzeit
- Meditationen
- Gottesdienste und Andachten
- Geschichten und Legenden von Heiligen/ Bilderbücher
- Wanderung zum Kalvarienberg (Kreuzweg)



Die Eltern anderer Religionen oder konfessionslose Familien werden darüber im Aufnahmegespräch informiert. Umsetzbare und vertretbare Wünsche dieser Familien werden respektiert und fließen in die Arbeit mit ein. (d. h. die Eltern entscheiden, ob das Kind sich am Gebetskreis oder an religiösen Angeboten, die vorwiegend in Teilgruppen stattfinden, beteiligen darf. Teilnahme an religiösen Festveranstaltungen wie St. Martin sind immer freiwillig). Der bewusste Umgang mit Natur, Nahrungsmitteln und Tieren ist uns sehr wichtig. Zwischenmenschliche Kontakte werden gefördert und unterstützt (Grüßen, Verabschieden, Bitte und Danke). Frustrationstoleranz zwischen Streit und Versöhnung kennen lernen und damit umgehen können.

5.2.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Die Kinder werden vom pädagogischen Personal darin unterstützt, mit ihren eigenen Gefühlen umzugehen, sich in andere Kinder einzufühlen, in christlicher Nächstenliebe offen und unbefangenen Menschen in ihrer Unterschiedlichkeit anzunehmen, Mitverantwortung für die Gemeinschaft zu übernehmen und untereinander nach angemessenen Lösungen bei Streitigkeiten zu suchen und mit ihren eigenen Gefühlen umzugehen.

(AVBayKiBiG §4)

Dass Kind lernt, dass emotionale und soziale Kompetenzen Voraussetzung sind, um sich in die soziale Gemeinschaft zu integrieren. Gemeinsame Regeln werden mit den Kindern aufgestellt und erprobt. Gefühle der Kinder werden zugelassen und schaffen eine gute Atmosphäre, um feinfühlig zu reagieren. Die Mutter bzw. eine andere Bezugsperson nimmt die Äußerungen und Verhaltensänderungen des Kindes wahr. Hierzu zählt auch die Mimik. Das Bezugserzieherinnen-System bietet den Kindern ein Gefühl von Sicherheit und Verlässlichkeit. Feinfühliges Verhalten setzt immer voraus, auch die Persönlichkeit, die individuellen Interessen und den Entwicklungsstand des Kindes zu berücksichtigen!

Eine gute und wertschätzende Atmosphäre und der zwischenmenschliche Umgang auf Augenhöhe ist uns für die Zusammenarbeit mit den Kindern und deren Eltern äußerst wichtig (siehe U3 Konzept).

Konflikte in unserer Einrichtung

Konflikte und Auseinandersetzungen gehören zum Leben dazu. So unangenehm Konflikte manchmal erscheinen mögen, sie bringen uns in unserer Entwicklung immer ein Stück voran. Auseinandersetzungen mit anderen Menschen, sind Situationen, die unausweichlich zu unserem privaten und beruflichen Leben dazu gehören.

Leidet zum Beispiel die Arbeit unter Konflikten (und das tut sie, wenn Konflikte nicht geführt werden, sondern unter der Oberfläche schwelen), dann leiden auch die Kinder. Dies geschieht sicherlich nicht in dem Maß, wie Kinder unter Konflikten ihrer Eltern leiden, aber insofern, dass ihnen nicht die volle Energie und Aufmerksamkeit der Erziehenden zur Verfügung steht. Kindertageseinrichtungen haben daher eine besondere Verpflichtung, sich mit dem Thema "Konflikte" in ihren Organisationen auseinanderzusetzen.

Es ist uns bewusst, dass die Pflege des sozialen miteinander einen hohen Stellenwert hat.

Mit "Pflege des Sozialen" ist der wertschätzende, einfühlsame und aufmerksame Umgang miteinander im Team gemeint. Auch bei uns im Team muss Beziehungspflege auf professioneller Basis stattfinden.

In Zeiten hoher Arbeitsbelastung oder großer Veränderungen sind diese Beziehungen dann so stabil, dass Konflikte gut geführt werden können und die Beziehungen dabei erhalten bleiben.

Jeder Erzieherin steht einmal im Jahr ein Personalgespräch zu. In diesem Gespräch bekommt jede Erzieherin Feedback zu ihrer Arbeit. Jeder kann seine Sorgen, Konflikte und Wünsche anonym weitergeben.

Um das Betriebsklima zu stärken bemühen wir uns, einmal im Jahr gemeinsam etwas kulturelles zu unternehmen. Dies wird auch vom Träger positiv unterstützt.

5.2.3 Sprache und Literacy

Der Vorkurs Deutsch wird in den 1,5 Jahren vor Schuleintritt angeboten. (Siehe 6.2.2).

Die Sprache im Kindergarten setzt sich aus zwei Bereichen zusammen:

- die angeleitete Sprache
- Kommunikation im freien Spiel

Zur angeleiteten Sprache gehört in unserer Einrichtung: Vorlesen von Geschichten, Bilderbücher, angeleitete Rollenspiele, Fingerspiele. Vermittlung vor allem bei Bildungsangeboten in der Großgruppe oder Teilgruppen.

Beispiel - WUPPI im Vorschulbereich:

- In diesem Projekt, das jährlich mit den Vorschulkindern durchgeführt wird, legen wir besonderen Wert auf Reimen, Silbenklatschen, Anlaute, Zuhören.
Wichtig zum Erlernen des Schrifterwerbes!
- Wuppi ist ein kleiner Außerirdischer, der mit Hilfe der Kinder eine gepflegte Aussprache lernen soll, da er nur außerirdisch „redet“. Er kann nicht richtig reimen, zuhören...!
Mit Einsatz dieses Mediums (Handpuppe) fühlen sich die Kinder besser motiviert und sind aufnahmefähiger.

Zur Kommunikation im freien Spiel gehört vor allem die Vorbildfunktion Bezugsperson – Kind; aber auch gepflegte Sprache untereinander Kind-Kind.

Das Kind wird motiviert, Gefühle und Bedürfnisse auch sprachlich auszudrücken, sowie sprachbezogene Verhandlungs- und Konfliktlösestrategien zu entwickeln. Besonders im freien Spiel pflegen wir unsere Umgangssprache (bayerisch).

Auf dieser kulturellen Ebene fördern wir die Identitätsfindung beim Kind und pflegen das Brauchtum des Dialektes unserer Gegend – worauf wir aber im angeleiteten Sprachgebrauch durchaus Schriftsprache verwenden. (Bilderbücher, Geschichte)

Unsere Einrichtung wird zusätzlich unterstützt von einer Sprachheillehrerin aus der SVE Viechtach, die 1x wöchentlich Kinder mit leichtem Sprachdefizit fördert.

Bei schwerwiegenden Auffälligkeiten beraten und verweisen wir die Eltern an die logopädischen

Förderstellen.

Bei uns gibt es Kinder unterschiedliche Sprachen, vorwiegend Muttersprache rumänisch, ungarisch und russisch.

Wir stehen offen zur Mehrsprachigkeit in unserer Einrichtung. Auf Wunsch erhalten die Familien alle Infos in der Muttersprache.

Wir beobachten und dokumentieren die Sprachentwicklung bei den Kindern in den Beobachtungsbögen und im Karteikartensystem.

Zudem wird verstärkt bei diesen Kindern auf Mimik und Gestik geachtet, oftmals die erste Unterhaltungsmöglichkeit, welche ebenso dokumentiert werden.

Wie bereits oben aufgeführt, regen wir mit unterschiedlichem Material, geplante sprachliche Lern- und Entwicklungsprozesse der Kinder an.

Wir als Erzieher und die Eltern sind die Sprachvorbilder für die Kinder, darum ist es so wichtig, immer darauf zu achten wie wir untereinander miteinander kommunizieren.

Eine gepflegte Gesprächskultur bzw. Gesprächsregeln gelten für Kinder und Erwachsene.

DARUM LASSEN WIR EINANDER AUSREDEN; HÖRENEINANDER ZU; HALTEN AUGENKONTAKT.

5.2.4 Digitale Medien

Zu unserer Arbeit gehört auch der umsichtige Umgang mit Medien.

Wir unterscheiden zwischen Druckmedien und technischen Medien.

Druckmedien:

- Vorwiegend Bilderbücher, die wir auch den Familien zugänglich machen; diese können jederzeit im Kindergarten ausgeliehen werden (Eltern wenden sich an das Personal)!

Bilderbücher dienen zur Wissensvermittlung, Umgang mit Emotionen (ANGST, TRAUER, FREUDE...) sowie auch die kindliche Darstellung von verschiedenen Situationen, die Kinder aufarbeiten müssen oder wollen (z. B. Kleiner Rabe Socke, Peterson und Findus, Conni...)

In den letzten Jahren haben sich als Ergänzung zu Bilderbüchern zunehmend Kamishibai Karten durchgesetzt.

Bilder, Poster, Zeichnungen dienen vorwiegend als Anschauungsmaterial und Erzählanregung

Als technische Medien stehen uns zur Verfügung:

- CD-Player
- Tablett
- Laptop
- DVD – zu Themen passend
- Bluetooth-Lautsprecher
- Beamer
- iPad
- Toniebox / Hörspiele
- Tip/Toi

Sowie auch ältere Medien wie Dia- Projektor.

Unser wichtigstes Medium sind nach wie vor unsere Bilder-, und Sachbücher, sowie die Kamishibai Karten. Diese werden miteinander erarbeitet, allein betrachtet oder vorgelesen.

Über Medien wie Tablett, Laptop dürfen die Kinder verfügen, um eventuell zu verschiedenen Themen zu recherchieren, das Mikroskop zu verknüpfen, oder auch mal einen themenbezogenen altersgemäßen Film anzuschauen.

Der Bluetooth Lautsprecher ist ein wichtiges technisches Gerät, dass den Kindern und Betreuern Zugang zu Liedern verschafft, die für die Kinder in ihrem Umfeld gerade wichtig sind, oder um Abwechslung im musikalischen Alltag zu schaffen. Bei Bewegungsangeboten findet dieses Gerät regelmäßigen Einsatz und ersetzt zunehmend den CD – Player.

5.2.5 Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)

Der mathematische Bereich hat in unserer Einrichtung eine zentrale Bedeutung. Mathematisches Denken ist Basis für lebenslanges Lernen, sowie Grundlage in fast jeder Wissenschaft, der Technik oder der Wirtschaft.

Die Welt, in der die Kinder aufwachsen, ist voller Mathematik. Geometrische Formen, Zahlen und Mengen lassen sich überall entdecken.

In unserer Einrichtung bieten wir hierzu eine große Auswahl an Tischspielen und Konstruktionsmaterial an.

Im angeleiteten Spiel, wie Fingerspielen, Formen und Farbenspielen, Arbeiten nach Montessori und bei Bewegungsangeboten werden die Grundvoraussetzungen für das Zahlenverständnis gelegt.

Im vorschulischen Bereich wird der Zahlenraum differenzierter erarbeitet:

- Mengen
- Größen und Gewichte
- Zahlenraum bis 10 erarbeiten

Die Benutzung von Konstruktionsmaterialien, Magneten, Zahlen, Mikroskop und unterschiedliches Montessori, Würfel-, Becher- und Kugelsystem, sind den Kindern jederzeit frei zugänglich und laden die Kinder zum Freien experimentieren und entdecken ein.

Mehrere Pädagoginnen, haben bereits an unterschiedliche Fortbildungen zu Themen aus dem „Haus der kleinen Forscher“ teilgenommen.

5.2.6 Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Rechtsgrundlagen zum Thema Umwelt im AVBayKiBiG § 8 Umweltbildung und -erziehung – Kinder sollen lernen, ökologische Zusammenhänge zu erkennen und mitzugestalten, ein Bewusstsein für eine gesunde Umwelt und für die Bedeutung umweltbezogenen Handelns zu entwickeln und so zunehmend Verantwortung für die Welt, in der sie leben, zu übernehmen.

Kinder sind bestrebt, nachzuforschen und herauszufinden (Warum ist das so? Wie funktioniert es?). Sie haben Spaß und Freude am Beobachten, Experimentieren und Forschen.

Wir kommen den Kindern entgegen, indem wir ihnen spezielles Material zum Experimentieren anbieten z.B. Magnete, Elektronik, Konstruktionsmaterialien...

Ihr Forschungsinteresse gilt z.B. dem Wasser, der Luft, Wetter, Feuer bis hin zu fernen Welten, aber auch den Funktions- und Gebrauchsmöglichkeiten moderner Geräte (Mixer, USB-Mikroskop, Interessantes suchen, auf dem Tablet/ Förderprogramme auf dem Tablet).

Wir versuchen je nach Interesse darauf einzugehen.

In diesem Sinne bieten wir auch gezielte Angebote an, z.B. Pflanzen von Bohnen in verschiedenen simulierten Umweltbedingungen (Sand, Wasser, Erde...); Beobachten von Wachsen und Werden von Kaulquappen (immer nach Interesse der Gruppe/Thematik).

Dabei vergessen wir nicht, dass die naturwissenschaftlichen Experimente für Mädchen und Jungen gleichermaßen von Bedeutung sind.

Zur Vertiefung bietet sich die „Ameise – Fred“ (Handpuppe) an, die als unterstützende und erklärende Kraft – nicht belehrend – die Kinder bei den verschiedenen Experimenten und Forschen unterstützt.

Ganz wichtig ist uns auch der bewusste Umgang mit Lebewesen (auch Spinnen haben ihre Bedeutung und ein Recht auf Leben).

Wir spielen bei fast jedem Wetter im Garten. So werden Jahreszeiten, Wetter und Temperaturen bewusst wahrgenommen.

Erweitert dazu bieten wir auch Spaziergänge in die nähere Umgebung an.



5.2.7 Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Für den Punkt Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur gibt es ebenso mehrere Gesetztestexte wie im BayBEP 7.9 Musik, 7.8 Ästhetik, Kunst und Kultur und im AVBayKiBiG;

§11 Musikalische Bildung und Erziehung:

- Kinder sollen ermutigt werden, gemeinsam zu singen.
- Kinder sollen lernen, Musik konzentriert und differenziert wahrzunehmen und Gelegenheit erhalten, verschiedene Musikinstrumente und die musikalische Tradition ihres Kulturkreises, sowie fremde Kulturkreise kennen zu lernen.

§ 10 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung:

- Kinder sollen lernen, ihre Umwelt in ihren Formen, Farben und Bewegungen, sowie in ihrer Ästhetik wahrzunehmen und das Wahrgenommene schöpferisch und kreativ gestalterisch umzusetzen.
- Durch den Kreativbereich im freien und angeleiteten Arbeiten, dem Angebot von vielseitigem Bastelmaterial (Rollen, Papiere, Schachteln), Naturmaterialien, Legematerial, arbeiten mit und ohne Schablonenarbeiten, kennenlernen unterschiedlicher Techniken und Farben (Fingerfarben, Wischtechnik), wollen wir das künstlerische und kreative Potential der Kinder erfahrbar machen, anregen und erweitern.
- Rollenspiele und Theater fördern das Kulturverständnis.



Die Ästhetik verbindet die Kunst und Kultur mit dem musikalischen Bereich.

Kinder handeln von Geburt an musikalisch. Mit Neugier und Faszination begegnen sie der Welt der Musik. Der aktive Umgang mit der Musik fordert und fördert die gesamte Persönlichkeit des Kindes.

Musik ist ein ideales Medium sich mitzuteilen und abzureagieren.

Die Kinder haben die Möglichkeit den CD-Player oder den Bluetooth Lautsprecher einzuschalten, um Musik oder Märchen zu hören, sie können dazu tanzen oder sich einfach bewegen und zuhören. Sie entwickeln eigenständige Rollenspiele oder nutzen die Musik zur Entspannung. Gehörte Musik benutzen wir auch öfters beim Malen nach Musik oder Meditation. Außerdem kommen altersgerechte Orff-Instrumente, körpereigene Instrumente (klatschen, stampfen) zum Einsatz.

Musik und Singen wird beispielsweise bereits im Morgenkreis als fester Bestandteil zur Begrüßung miteinbezogen. Auch im Alltag werden Lieder eingebaut oder bestimmte Lieder für Feste geübt. Unterschiedliche Instrumente werden den Kindern nahegebracht und im Morgenkreis Geschichten oder Bilderbüchern mit Musik aufgewertet.

5.2.8 Gesundheit, Ernährung, Bewegung, Entspannung und Sexualität

Die Rechtsgrundlagen zum Thema Gesundheit, Ernährung, Bewegung, Entspannung und Sexualität AVBayKiBiG §13 Gesundheitsbildung und Kinderschutz (1,2), §12 Bewegungserziehung und -förderung, Sport und im BayBEP 7.11 Gesundheit, 7.10 Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport.

Bewegung zählt zu den grundlegenden Betätigungen und Ausdrucksformen von Kindern. Kinder haben einen natürlichen Drang und eine Freude daran, sich zu bewegen. Bewegen ist ein wichtiges Mittel, Wissen über ihre Umwelt zu erwerben, ihre Umwelt zu begreifen und auf die Umwelt einzuwirken. Bewegung ist ein wichtiges Mittel Kenntnisse über sich selbst und seinen Körper zu erwerben sowie die Fähigkeiten des eigenen Körpers kennenzulernen (auf einem Bein hüpfen, Purzelbaum...). Auch mit anderen Personen im sozialen Bereich Kontakt zu knüpfen ist Ausdruck von Bewegung (Tanz, Bewegungsspiele). Im freien Spiel können sich die Kinder vor allem in den Bewegungsecken frei und ungezwungen bewegen (z. B. große Matte, Weichbausteine, Ballbecken). Auch der Garten animiert die Kinder zum Laufen, Radeln und vielem mehr.

Bei gezielten Bewegungsangeboten fördern wir das Gleichgewicht, Gemeinschaft, Grob- und Feinmotorik.

Der Wald bietet sich besonders gut zum Klettern auf Steinen, Rollenspiele, Gestalten ausschließlich aus Naturmaterialien und für Spaziergänge an.

Die Gruppe Silbermond geht regelmäßig in die Schulturnhalle, um sich zu bewegen, die Gruppe Sonnenschein und die Gruppe Sternschnuppe machen lieber Bewegungsstunden im leerräumten Gruppenraum, da beide Gruppen merkten, dass die Kleineren und Kleinsten in der großen Turnhalle schnell überfordert waren. Die Gruppe Sonnenschein nutzt die große Halle eher zum Sommer hin, wenn der Übergang in die Gruppe Silbermond bevorsteht.

Gesundheit ist ein Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden. Der Grundstein hierfür soll vor allem im Elternhaus gelegt werden, z. B. Hände waschen, Anziehen, sauber machen. Wir unterstützen die Eltern hierbei, unter anderem beim Üben des Händewaschens nach dem Klo gehen, vor dem Essen.

Die Sexualerziehung wird aufgegriffen und kindgerecht aufgearbeitet, wenn es sich mit den Angeboten anbietet, bzw. von den Kindern Interesse besteht. (Dies kann durch Bilderbücher, Geschichten vom Körper...geschehen) (momentan arbeitet das Team an einem Sexualpädagogischen Konzept)

In unserer Einrichtung legen wir Wert auf eine überwiegend gesunde Brotzeit. Die Kinder sollen im Kindergarten bei der Brotzeit auf Süßigkeiten verzichten. Bei Festen und besonderen Anlässen machen wir selbstverständlich eine Ausnahme. Gerade bei einer gesunden Brotzeit kann man den Kindern den Grundstein für eine gesunde Ernährung legen.

Auch bei der Mittagsverpflegung achten wir auf eine Auswahl von gesunden und Ausgewogenen Gerichten.

Die grundlegenden Prinzipien einer gesunden Ernährung werden regelmäßig während des Kindergartenjahres aufgegriffen (Ernährungsklo, -pyramide; gemeinsames Kochen, magischer Teller und gesunde Getränke).

Der Elternbeirat bietet in regelmäßigen Abständen ein Frühstück an unter denen sich lecker zubereitete Gerichte befinden.

In unseren Kindergarten liegt ein Hygieneplan vor. Beim Händewaschen werden die Kinder in der Kinderkrippe begleitet. In der Gruppe Sonnenschein und Silbermond waschen sich die Kinder selbstständig die Hände. Die Kinder können bei allen Bereichen rund um die Körperhygiene auf die Hilfe des Personals vertrauen.

Thema Entspannung: In allen Gruppenräumen gibt es bequeme Kuschelecken oder Couchbereiche die die Kinder als Rückzugsort für Entspannung, oder um zur Ruhe zu kommen, benutzen können. Auch im Gang wurde eine Kuschelöhle geschaffen, in der die Kinder dem Trubel des Gruppengeschehens entfliehen können und Ruhe auftanken möglich ist. (Schlafen siehe U3 – Konzept)

5.2.9 Lebenspraxis

Die Kinder werden bei uns am täglichen Ablauf beteiligt.

In unserer Einrichtung können sie das Recht auf Mitbestimmung wahrnehmen. (siehe Partizipation 4.2.1) Damit wir den Kindern die Zeit zum Selbstständigen agieren geben können, arbeiten wir teiloffen.

Gleiche Chancen für alle ist bei uns nicht nur ein Schlagwort, sondern wird auch gelebt. Unabhängig vom Alter, Geschlecht und der Entwicklung, hat jedes Kind das gleiche Recht zur Verwirklichung. Mit Wertschätzung und Hilfestellung begleiten wir die Kinder.

Die Strukturen des Alltags sind für die Kinder ausreichend transparent.

6. KOOPERATION UND VERNETZUNG – ANSCHLUSSFÄHIGKEIT UND

BILDUNGSPARTNERSCHAFTEN UNSERER EINRICHTUNG

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Die Kooperation zwischen Familien und pädagogischen Personal ist unerlässlich.

Rechtgrundlagen zum Thema Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern im SGB VIII §22a Förderung in Tageseinrichtungen, BayKiBiG Art. 11 Bildungs- und Erziehungsarbeit- und Erziehungsarbeit in Kindertageseinrichtungen; Erziehungspartnerschaft, Art. 14 Elternbeirat (1, 2, 3), AVBayKiBiG §3 Erziehungspartnerschaft, Teilhabe (1,2) und im BayBL 6. B Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern.

6.1.1 Eltern als Partner und Mitgestalter

Einmal jährlich geben wir an die Eltern einen Umfragebogen aus, der von den Eltern beantwortet und an uns zurückgegeben werden sollte.

Danach werten wir die Fragebögen aus und reflektieren unsere Arbeit, ggf. werden verschiedene Maßnahmen neu angepasst. Manches hat sich bewährt oder ist nicht mehr gewünscht. Auch die Öffnungszeiten /Wünsche der Eltern werden im Rahmen des Möglichen berücksichtigt. Anhand des Umfragebogens wird der tatsächliche Bedarf der Buchungszeit ermittelt. Werden zu den Buchungszeiten Änderungen gewünscht, wird dies dem Träger vorgelegt, damit dieser für die Zukunft handeln kann.

Ab November des laufenden Kindergartenjahres (wenn sich die meisten Kinder eingelebt haben), bieten wir für die Eltern der Regelkinder die Möglichkeit zum Hospitieren an. Ablauf: Einmal oder öfter kann sich jeweils ein Elternteil zum Hospitieren anmelden. Dieser Elternteil wird morgens den Kindern vorgestellt und in die Gruppe aufgenommen. Der Besucher verpflichtet sich, auch mit den anderen Kindern der Gruppe zu spielen, nicht sein Kind zu bevorzugen, sondern so spielen zu lassen, wie es auch sonst gerne allein spielt. So kann die Besuchsperson sein Kind auch beim Spiel und Umgang mit den Freunden besser beobachten.

Durch seine Unterschrift bestätigt der Elternbesuch seine Schweigepflicht gegenüber der Öffentlichkeit. Eltern können den Kindergartenbesuch mit einem Entwicklungsgespräch verbinden. Das Entwicklungsgespräch ist ausdrücklich den Sorgeberechtigten vorbehalten.

Im Krippenbereich stellte sich heraus, dass das Hospitieren die Kinder zu sehr aus dem Alltagsablauf reißt. Aus diesem Grund beschränken wir uns hier auf Entwicklungsgespräche. Eltern befinden sich nur während der Eingewöhnungsphase in der Gruppe.

Für ein Entwicklungsgespräch können jederzeit Termine vereinbart werden, in der Regel werden die ersten Gespräche im Januar/ Februar vereinbart. Für dringliche Angelegenheiten oder Fragen hat das Pädagogische Personal immer ein offenes Ohr.

Um den Kontakt mit den Eltern zu halten und zu festigen, führen wir Tür und Angelgespräche, wenn es die Situation zulässt. Dies bedeutet: Nur Kurzinformation, keine ausführlichen Auskünfte über das Kind.

Vor allem bei den Kindern, die neu sind und eine Eingewöhnung in der Einrichtung vor sich haben, wird darauf geachtet, positiven Kontakt zu den Eltern aufzubauen. Denn die Eltern sind die Experten ihrer Kinder und wissen am besten, was diese benötigen, wie z.B. ein Schmusetuch oder ein Kuscheltier, an dem sie sich festhalten können. Auch Gespräche mit den Eltern sind wichtig, um zu erfahren, was ihre Kinder benötigen und wovor sie zum Beispiel Angst haben. Elternprojekte, in denen die Kinder zum Beispiel kochen, basteln, backen usw. finden statt, wenn sich Eltern zur Verfügung stellen. Meist sind es die Mütter, die die Kinder bei diesen Angeboten begleiten. Sie werden von den Kindern immer mit Begeisterung angenommen.

6.1.2 Differenziertes Angebot für Eltern und Familien

In erster Linie sollen Eltern ihr Kind gut in der Einrichtung aufgehoben wissen. Die Eltern sollen sich wohl fühlen und ihr Kind gerne in die Obhut der Einrichtung/ der Erzieherinnen geben. Mit den Belangen rund ums Kind, wie z. B. Erziehung, Freunde, können die Eltern jederzeit das Kindergartenpersonal befragen; wir wollen Vorschläge geben, ohne aber „die Eltern erziehen zu wollen“.

Die Eltern sollen aber auch den Spaß, den ihre Kinder in der Einrichtung haben, miterleben dürfen, sei es bei Hospitationen, Festen, und vielem mehr.

Die Eltern können Kontakte zu anderen Familien knüpfen, z. B. über die Freundschaften der Kinder, bei gemeinsamen Projekten, wie z. B. Wanderungen, Festen. (Elternhospitation siehe 6.1.1.)

Auch Familien mit Migrationshintergrund sollen sich in der Einrichtung gut aufgehoben fühlen. Wir suchen das Gespräch mit den Eltern, gehen auch während der alltäglichen Kindergartenarbeit auf diese Familien zu, um von den Fortschritten, Spielen, Freunden des Kindes zu berichten. Wir versuchen anhand eines Computerprogrammes wichtige Infos in der Heimatsprache der Familie weiterzugeben, sofern diese das Wünschen, oder wir feststellen, dass die Familie mit den Infos in deutscher Sprache nicht gut zurechtkommt.

Elterninfos werden weitergegeben:

- an der Infotafel im Eingangsbereich
- bei der jeweiligen Gruppe
- durch Elternbriefe und Flyer (vorwiegend per E-Mail)
- persönliche Gespräche (auch Tür- und Angelgespräche, Entwicklungsgespräche)
- Medien (Tagespresse, Internet/Homepage, Präsentation)
- 1x jährlich durch einen Fragebogen mit Zusammenfassung des Bogens

6.2 Bildungspartnerschaften mit außerfamiliären Partnern

Die Rechtsgrundlage hierfür finden wir unter UN-BRK Art. 24 und SGB VIII §22a.

Hier wird auf das Recht auf Bildung, die Chancengleichheit und auf die Zusammenarbeit der familienbezogenen Institutionen und Initiativen hingewiesen.

6.2.1 Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten

Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten

Unsere Einrichtung ist vernetzt mit:

Frühförderstelle

Jugendamt

SPZ – Sonderpädagogisches Zentrum

Logopäden

KOKI

Erziehungsberatungsstelle

Die Zusammenarbeit erfolgt auf der Basis von Gleichberechtigung und gemeinsamer Verantwortung für und mit den Familien.

Bei Bedarf begleiten wir die Familien. Somit fällt die Kontaktaufnahme mit der Beratungsstelle leichter.

Bei Bedarf verweisen wir die Eltern auf die Stellen des Landkreises Regen und Deggendorf.

Verschiedene Fachdienste kommen derzeit von der Förderschule Viechtach und von der Frühförderstelle Regen direkt ins Haus, auch Ergotherapie und Logotherapie findet über Fachdienste in unserem Haus statt.

Regelmäßig werden wir auch von einer Fachkraft der Schulvorbereitenden Einrichtung (SVE) im Sprachbereich betreut.

Verbindungsadressen:

Landratsamt Regen
Poschetsrieder Str. 16
94209 Regen

Telefon: 09921 / 601-0
Fax: 09921 / 601-100

oder

<http://www.kinderbetreuung-regen.de/netzwerkpartner/158/1279>

Kinderschutzbund: Stadtplatz 3 – 2. Stock/94209 Regen

www.kinderschutzbund-regen.de

Wir wenden uns aber auch an Fachstellen, wenn wir Probleme im Erziehungsbereich bei Kindern oder Familien sehen, um uns beraten zu lassen. (ISEF)

94209 Regen:

Interdisziplinäre Frühförderung Beratungsstelle für Klein- und Vorschulkinder

Parkstraße 4
94209 Regen

Leitung

Christine Reis

Heilpädagogin / Leitung

Tel.: 09921 - 97012-0

Fax: 09921 - 97012-20

E-Mail: christine.reis@lebenshilfe-regen.de

Website: www.lebenshilfe-regen.de

Träger: Lebenshilfe Kreisvereinigung Regen e.V.

Fachkräfte: Psychologen, Heilpädagogen, Sonderpädagogen, Erzieher, Ergotherapeutin, Logopädin

Einzugsbereich: Landkreis Regen

Form der Betreuung: in der Frühförderstelle, zu Hause, im Kindergarten

Leistungen: Offenes Beratungsangebot; interdisziplinäre Entwicklungsdiagnostik, Beratung, Therapie und

Förderung

Außenstelle in 94234 Viechtach.



Frühförderstelle St. Raphael

Irlfeldstraße 2
94469 Deggendorf
Tel. +49(0)9 91 / 37 19 97 - 0
Fax +49(0)9 91 / 37 19 97 - 10
ff-deg@lh-deg.de

Form der Betreuung: in der Frühförderstelle

Leistungen: Offenes Beratungsangebot; interdisziplinäre Entwicklungsdiagnostik, Beratung, Therapie und Förderung

Kinderschutzbund

Stadtplatz 3 – 2. Stock
94209 Regen
Tel: 09921/9704900
Fax: 09921/9704901
info@kinderschutzbund-regen.de

Koki – Netzwerk für frühe Kindheit

ANSPRECHPARTNERINNEN:

Anita Kasberger
Tel: +49 (0) 9921601-452
Fax: +49 (0) 992197002 – 146
E-Mail: akasberger@lra.landkreis-regen.de

Barbara Kreuzer
Tel: +49(0) 9921 601- 451
Fax: +49(0) 9921 97002-146
E-Mail: bkreuzer@lra.landkreis-regen.de

KONTAKT FAMILIENBÜRO KOKI

- Tel.: +49 (0) 9921 601-451 und -601-452
- Fax: +49 (0) 9921 601-450
- E-Mail: koki@lra.landkreis-regen.de

Erziehungs-, Jugend- und Familienberatung

Die Beratungsstelle ist ein Anlaufpunkt bei allen Fragen und Problemen, die in der Entwicklung von Kindern und Jugendlichen und im Zusammenleben in Familien auftauchen können. Wenn Sie hierzu Informationen, Beratung oder therapeutische Begleitung suchen, dann sind Sie bei uns richtig.



Beratung ist deshalb ...

- **freiwillig:** das Vorgehen wird miteinander abgestimmt, wir arbeiten im Einverständnis mit den Ratsuchenden bzw. verantwortlichen Personen
- **kostenfrei**
- **vertraulich:** alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unterliegen der Schweigepflicht

Wir bieten an:

- Informationen in Fragen der Entwicklung und Erziehung von Kindern und Jugendlichen
- Eine Beratung der Eltern, der ganzen Familie oder eines Teils der Familie
- Eine Beratung oder Therapie für Kinder und Jugendliche einzeln und in Gruppen
- Beratung und Therapie für junge Erwachsene
- Eine Abklärung mit psychologischen Testverfahren bei speziellen Fragestellungen z.B. schulisches Leistungsvermögen.
- Wenn Sie es wünschen und Sie Ihr Einverständnis dazu geben, arbeiten wir mit anderen Einrichtungen und Fachkräften zusammen.

Verwaltung Anita König

Telefon: 09921 9462-11
Telefax: 09921 9462-42
info@caritas-regen.de

Pfleggasse 6
94209 Regen



Verwaltung Susanne Limbeck

Telefon: 09942 9488-0
Fax: 09942 9488-28
info@caritas-viechtach.de

Dr. Schellerer – Str. 22 B
94234 Viechtach



Sozialpädiatrisches Zentrum am Klinikum Deggendorf

Perlasberger Str. 41

94469 Deggendorf

Telefon: (0991) 380 - 3440

Telefax: (0991) 380 - 3449

E-Mail: sekreteriat.spz@donau-isar-klinikum.de



Zentren »Sozialpädiatrisches Zentrum

Was ist das SPZ Deggendorf?

Das Sozialpädiatrische Zentrum (SPZ) besteht aus einem Team von Kinderärzten, Neuropädiatern, Psychologen, Heilpädagogen, Logopäden, Ergotherapeuten, Physiotherapeutinnen und Sozialpädagoginnen. Zusammen werden dort neurologisch kranke, entwicklungsgestörte oder in ihrer Entwicklung bedrohte Kinder sowie deren Familien betreut. Das SPZ ist eine ambulant arbeitende Einrichtung.

Einbindung der Familien

Unser Schwerpunkt bei der Betreuung eines kranken bzw. verhaltensauffälligen Kindes oder Jugendlichen liegt auf der ganzheitlichen sozialmedizinischen Beratung der Eltern und Therapeuten und der gemeinsamen Suche nach Ressourcen für die ganze Familie. Wir helfen, einen individuellen Hilfeplan zur Teilhabe an altersentsprechenden Aktivitäten zu erstellen.

Beratung

Wir bieten Beratung für unsere Patienten und deren Familie in Zusammenarbeit mit den behandelnden Ärzten, Therapeuten und Betreuern. Dadurch soll das Verständnis für die Erkrankung und bestehende Funktionsprobleme gefördert werden. Dies hilft, die vorhandenen Kompensations- und zusätzlichen Behandlungsmöglichkeiten zu verstehen. Der Patient steht für uns dabei im Mittelpunkt. Intensiv arbeiten wir mit den Kollegen der jeweiligen Fachrichtung(en) zusammen und kümmern uns auch um soziale Fragen. Wir begleiten langfristig - auch über Jahre hinweg. Im Einzelfall kann die Beratung auch zu Hause, im Kindergarten oder in der Schule stattfinden.

Die Kooperation zwischen Einrichtung und Fachdiensten genügt bestimmten Qualitätskriterien:

- Jede Kindertageseinrichtung soll nach Möglichkeit einen bestimmten Fachdienst als feste erste Anlaufstelle und Hauptkooperationspartner haben (Kindergarten Gotteszell-Hauptkoordination Erziehungsberatungsstelle Regen)
- Fachdienst bieten ihre Leistungen vor Ort in der Einrichtung an (..)
- Die Zusammenarbeit erfolgt auf der Basis von Gleichberechtigung und gemeinsamer Verantwortung.

6.2.2 Kooperationen mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen

Wir stehen im regen Austausch mit den umliegenden Kindergärten Achslach, Waldkindergarten Zachenberg und Ruhmannsfelden. In der Grundschule Gotteszell finden oft Veranstaltungen statt zu denen wir eingeladen sind, auch gemeinsame Projekte finden regelmäßig statt.

Die Ansprechpartner der Schule sind die Förderlehrkraft und die Schulleitung.

Die Hausaufgabenbetreuung für Grundschul Kinder findet in der Grundschule statt.

Vorkurs Deutsch 240

Den Erziehungsberechtigten werden Einwilligungsbogen sowie Übergabebogen ausgehändigt, die ausgefüllt und unterschrieben an die Schule/Kita abgegeben werden können.

Am „Vorkurs Deutsch“ nehmen künftig die Kinder teil, die bei Deutsch als Erst- oder Zweitsprache eine gezielte Begleitung und Unterstützung ihres sprachlichen Bildungs- und Entwicklungsprozesses bedürfen.

Die Vorkursteilnahme verbessert Startchancen der Kinder in der Schule.

Dem Vorkurs geht eine Erhebung des Sprachstandes des jeweiligen Kindes in der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres voraus.

Dies wird durch die Beobachtungsbögen Sismik (Kinder mit Migrationshintergrund) und Seldak (Kurzversion deutschsprachiger Kinder) ermittelt. Der Bereich Vorkurs Deutsch beträgt insgesamt 120 Stunden. Er startet nach Einwilligung der Sorgeberechtigten in der zweiten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres des Kindes und wird im Vorschuljahr, wenn möglich, durch die Schule mit unterstützt.

Das Projekt ist unabhängig von Logopädie oder Frühförderung. Für die Teilnahme am Projekt Vorkurs Deutsch besteht Meldepflicht an Schulamt und Jugendamt.

Mit den Kindern werden z.B. verschiedene Spiele zur Sprachförderung gespielt, Silben geklatscht, gereimt, gesungen und vorgelesen, im VS-Bereich wird das Sprachprojekt Wuppi mit aufgenommen. Es werden vorwiegend Wortschatz, Ausdruck, Sinnesverstehen, Grammatik etc. geübt. Für die Vorschulkinder findet das Projekt derzeit in der Schule statt. Die Lehrkraft macht hier Sprachspiele im Rahmen des Projektes, freies Sprechen.

6.2.3 Öffnung nach außen – unsere vielfältigen Partner im Gemeinwesen unser spezifisches Netzwerk als Kinder- und Familienzentrum

Unsere Kindertageseinrichtung hat einen Förderverein. Dieser besteht seit 1992.

Es handelt sich um einen eingetragenen Verein, dessen Einnahmen ausdrücklich dem Kindergarten zur Verfügung gestellt werden. Alle 2 Jahre wird laut Satzung eine neue Vorstandschaft des Fördervereines gewählt. Dieser Verein, der die Belange und Interessen, sowie viele finanzielle Mittel zur besten Förderung rund um das Kind mitfinanziert, ist immer auf einen festen Mitgliederstamm angewiesen.

Wir bitten demnach jährlich unsere Kindergarteneltern, sich während der Kindergartenzeit ihres Kindes, gerne auch darüber hinaus, für diesen Verein einzusetzen und durch die Mitgliedschaft und Mithilfe bei Veranstaltungen zu unterstützen.

Die Turnhalle der Grundschule Gotteszell dürfen wir als Raum für unsere Turnstunden benutzen. Der Volleyballverein Gotteszell, der Fußballverein Gotteszell, Feuerwehr und Gartenbauverein unterstützen uns mit unterschiedlichen Aktivitäten für unsere Kinder.

Wir haben Feste, die im Jahreskreislauf Tradition haben (wie Sankt Martin, Fasching). Daneben finden Feste statt, die durch Projekte entstehen. Feste können in der Gruppe oder gruppenübergreifend stattfinden.

Auch werden kleinere Feste wie Geburtstag, Weihnachten, Ostern usw. in den Gruppen gefeiert. Eine Großveranstaltung im Jahresablauf ist mit Sicherheit der Fasching, der mit dem Förderverein und den Elternbeirat zusammen organisiert wird und in der Umgebung von Gotteszell eine der größten Veranstaltungen für die Kinder ist.

Öffnung nach außen – unsere vielfältigen Partner im Gemeinwesen:

Die Einrichtung hat den gesamten Lebensraum der Kinder im Blick.

Von der Öffnung profitieren nicht nur die Kinder, deren Lernfeld erweitert wird, sondern auch die Eltern und das pädagogische Personal.

Wir pflegen Kontakt mit:

- dem Rathaus
- der Kirche
- der Geschäftswelt
- der Feuerwehr
- Polizei
- verschiedene örtliche Vereine
- Förderverein des Kindergartens

6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen

SGB VIII- §8A Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung (siehe 1.3)

Ansprechpartner: (siehe Punkt 6.2.1)

BayKiBiG Art. 9b Kinderschutz

(1) Die Träger der nach diesem Gesetz geförderten Einrichtungen haben sicherzustellen, dass

1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,
2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird,
3. die Eltern sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

2 Insbesondere haben die Träger dafür Sorge zu tragen, dass die Fachkräfte bei den Eltern auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

Die gesetzliche Grundlage findet man im SGB VIII §8a und im BayKiBiG Art. 9a.

Die Sorge- und Schutzaufgabe geht von den staatlichen Behörden auf die Kindertageseinrichtung über und ist Bestandteil der Erziehungsverantwortung.

Die Einrichtung übernimmt diese Aufgabe für jedes Kind durch den Abschluss eines Betreuungsvertrages mit den Eltern. Der Schutzauftrag ist im bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan verankert.

Wir, das Einrichtungsteam sind verpflichtet, die Eltern bei eventueller Kindeswohlgefährdung auf den Schutzauftrag aufmerksam zu machen und Hilfsmöglichkeiten aufzuzeigen.

Bei Nichtbeachtung durch die Eltern, muss darüber mit dem Team und der Leitung gesprochen werden, der Träger wird informiert und das Jugendamt benachrichtigt (z.B. bei Verwahrlosung, Misshandlung oder schwerwiegenden Verhaltens- und Entwicklungsauffälligkeiten). Das Wohlergehen und Wohlbefinden des Kindes sind maßgeblich Voraussetzung dafür, dass kindliche Lern- und Entwicklungsprozesse gelingen.

Zu diesem Thema besuchte das gesamte Team im Mai 2020 eine Fortbildung.

Nähere Informationen zu diesem Thema befinden sich in unserem Kinderschutzkonzept.

7. UNSER SELBSTVERSTÄNDNIS ALS LERNENDE ORGANISATION

Im SGB VIII §22a ist verankert, dass das Landratsamt verpflichtet ist, die Einrichtungen auf die Qualität ihrer Arbeit zu überprüfen.

Dies geschieht anhand der pädagogischen Konzeption und durch Begehungen vor Ort.

Dazu gehört auch die regelmäßige Elternbefragung, welche in unserer Einrichtung einmal im Jahr durchgeführt und reflektiert wird.

BayKiBiG Art. 17 und 19 fordern die Weiterentwicklung der Qualität durch Fortbildungsmaßnahmen, wie z.B. PQB.

Auch wird auf die enge Zusammenarbeit mit der Grundschule großen Wert gelegt.

Durch systematische, fortlaufende Reflexionen und Fortbildungen gewährleisten wir eine qualitativ gute Umsetzung im pädagogischen Alltag.

Wir sehen uns als lernende Gemeinschaft und sind daher fähig auf neue Herausforderungen angemessen zu reagieren und gemeinsam aus ihnen zu lernen.

Regelmäßige Teamtage, Dienstbesprechungen und Fortbildungen sind notwendig für eine Qualitätsentwicklung und eine Qualitätssicherung.

Die Einrichtungsleitung initiiert die Lern- und Entwicklungsprozesse.

Sie ist der erste Ansprechpartner für Eltern, Personal und Träger sowie alle anderen Netzwerkpartner.

Durch die Einbindung des gesamten Teams wird ein gemeinsames Qualitätsverständnis entwickelt.

Das gesamte pädagogische Personal – lernende Organisation – reflektiert und evaluiert regelmäßig alle Qualitätsentwicklungsprozesse.

Die Pädagogik in unserer Einrichtung unterliegt einem fortlaufenden Wandel. Damit wir diesem Wandel begegnen können, sind wir als „lernende Organisation“ gefordert, unser Angebots- und Leistungsprofil kontinuierlich zu überprüfen, zu modifizieren und zu präzisieren.

7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

Qualitätsweiterentwicklung mit PQB - Abgeschlossen April 2018:

- Beobachtung des einzelnen Kindes, sowie der Gesamtgruppe und einzelner Spielgruppen
- regelmäßige Entwicklungskontrollen der einzelnen Kinder
- Wochenpläne (Aushang) + Überdenken der Arbeit nach dem Angebot durch das Gruppenteam
- Reflexionspläne in regelmäßigen Abschnitten durch das gesamte Team
- regelmäßige Teamgespräche
- Mind-Map
- Elternbefragung (jährlich)

In der Zeit von 11.2021 bis 04.2023 arbeiteten wir erneut mit der PQB.

Für eine gute Qualität in der Einrichtung ist jeder Mitarbeiter mit seinen Ressourcen wichtig. Wir sind ein offenes und gleichwertiges Team. Individuelles Arbeiten, Fairness, gegenseitige Hilfsbereitschaft und Achtung lassen uns Vorbilder für die Kinder sein, denn wir wissen:

Kinder lernen mehr durch Vorbilder als durch Worte.

Ein wertschätzender, respektvoller Umgang und achtsame Kommunikation schaffen die Basis für eine tragfähige Zusammenarbeit.

Um Teamprozesse in Gang zu bringen und weiter zu entwickeln gibt es bei uns:

- zweiwöchentliche Teamsitzungen im Großen und im Gruppenteam. Sie werden von der Leitung und von Teammitgliedern vorbereitet und protokolliert
- Möglichkeit der Mitarbeitergespräche (jährlich)
- Teamtage
- Fortbildungen
- Leiterinnenkonferenzen und Fortbildungen werden im Team besprochen

Gespräche zwischen der Leitung und dem Träger, Bürgermeister Georg Fleischmann, finden je nach Bedarf statt, mindestens 1-mal im Monat.

Die Konzeption wird jährlich mit dem Team überarbeitet. Bei Veränderungen sind die Eltern, Elternbeirat, der Träger, die Einrichtungsleitung und das Team, je nach Thematik, beteiligt. Das Beschwerdemanagement ist nicht nur für die Eltern, sondern auch für Kinder und Personal eine Möglichkeit, Verbesserungsvorschläge zu bringen. Zur Aufgabe der Leitung gehört es, die Mitarbeiter bei der persönlichen und beruflichen Weiterentwicklung zu unterstützen. Dazu ist der aktuelle Fachkräfteschlüssel ein wichtiges Instrument. So kann man ermitteln, was für die Einrichtung wichtig ist.

7.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

Die Kinder in unserer Einrichtung werden immer jünger. Die Gruppe Sonnenschein ist im Wandel. Die Gruppe tendiert zunehmend zu einer Mischgruppe aus U3 Kindern und Regelkindern.

Auch die Starttermine der Kinder verlagern sich zunehmend. Bisher war der Primäre Kindergartenstart, ähnlich wie in der Schule, im September. Mittlerweile Starten die Kinder das ganze Jahr über verteilt.

So wie sich das Umfeld einer Einrichtung ständig verändert, so verändern sich auch die Eltern, die Kinder, das Personal und die Anforderungen an das pädagogische Personal.

8. RAHMUNG DER KONZEPTION: Schlussgedanke, U3 Konzept, Waldkonzept

8.1 Schlussgedanke – Impressum

Ein Wort zum Schluss

Gemäß unserem Leitsatz „Das Kind ist wie ein Pflänzchen, geben wir ihm Wurzeln, dass es wachsen kann!“

*entlassen wir, für die Einflüsse der Umwelt gestärkte,
und somit „GESUNDE“ Kinder, in die schulische Zukunft.*

Impressum

Konzeptionsstand vom Oktober 2023

Gesamtverantwortung:

Gemeinde Gotteszell unter der Leitung von Bürgermeister Georg Fleischmann

Kindergarten Regenbogen Gotteszell – Leitung: Kristina Bayerl-Artmann

Beteiligung an der Konzeptionserstellung: Kinderteam & Kindergartenleitung

8.2 U3 Konzept Krippengruppe Sternschnuppe / Sonnenschein

„Das Kind ist wie ein Pflänzchen. Geben wir ihm Wurzeln, damit es wachsen kann!“

Dieser Leitsatz begleitet uns bereits ab der Aufnahme der Kleinsten. Besonders die kleinen und kleinsten Pflänzchen müssen stetig gehegt und gepflegt werden, damit sie stabile gesunde Pflanzen werden können, die den verschiedenen Einflüssen der Umwelt standhalten können.

Gesetzesverordnung und Raumfaktoren

Laut BayKiBiG sind seit Sept. 2013 Kindergarteneinrichtungen verpflichtet, Kinder ab dem vollendeten 12 Lebensmonat aufzunehmen; d. h. Räumlichkeiten für diese Altersgruppe zu schaffen.

Demnach wurden folgende Umbaumaßnahmen vorgenommen:

- Hygiene- und WC –Bereich: Wickelplatz (2023 auch in Gruppe Sonnenschein)
- Altersgerechte Toiletten und Waschbereich
- Garderobenbereich: Fächer für mitgebrachte eigene Gegenstände der Kinder (Schnuller, Schnuffeltuch, Ersatzwäsche...)
- Gruppen- und Garderobenbereich ist vom Rest des Hauses durch eine kleinkindsichere Abtrennung ausgestattet
- Gruppenraum: - abtrennbarer Krabbelbereich
- größenangepasste Möbel (Tische für Partner- und Gruppenarbeit; Brotzeit)
- Teppichausstattung für viel Bewegung am Boden
- Kuschelecke bzw. Ruhe Ecke (abwaschbar)
- leicht zugängliche Regale, bei dem jedes Material seinen festen Platz hat, jedoch trennbar für die jeweilige Entwicklung und Interessen der Kinder
- integrierte Küchenzeile, welche durch einen erhöhten Backofen und Induktionsfeld kindersicher ausgestattet ist
- Als Rückzugsmöglichkeit bietet sich der Nebenraum an, der flexibel als Bewegungs- und Ruheraum benutzt wird (transportable Ruhekörbe, Kinderwagen, Reisebettchen, je nach dem Wunsch der Kinder)
- Außengelände: abgetrennter Spielbereich außen, von der Gruppe aus zugänglich mit Sandkasten, Krippenschaukel sowie wechselnden Spielmöglichkeiten. Dies bietet den Kindern die Möglichkeit, an der frischen Luft zu spielen und doch am Gruppengeschehen teilzuhaben, bzw. können die Kinder diesen Bereich nutzen, wenn ihnen der „große Garten“ noch zu unüberschaubar ist.
- die Kleinen dürfen zusätzlich auch den restlichen Gartenbereich nutzen, soweit das Spielgerät ihren altersmotorischen Fähigkeiten entspricht. Im oberen Spielbereich wurde im Sommer 2019 eine Krippenrutsche integriert;
- bewegliche Raumtrenner, zur räumlichen Begrenzung als Orientierung; bei Bedarf bewegliche Podeste zum Kuseln, zum Ruhen, zu spielen, abgrenzbarer Bereich für Krabbelkinder und zum Buch anschauen

MATERIAL:

Wir achten darauf, dass der Gruppe altersgerechtes Material zur Verfügung steht, welches auf die jeweiligen Bedürfnisse des Kindes ausgerichtet, und jederzeit greifbar / sichtbar ist;

Beispiele:

- Fühl- Greifmaterial
- Puppen, Stofftiere
- verschiedenartige Bälle
- Fühl-Greifflaschen –für visuelles Lernen
- Schüttelflaschen/Becher
- Fühl-/Experimentierkiste mit wechselnden Materialien (Nudeln)
- sowie Gegenstände aus der realen Welt (handbetriebener Rührstab, Schöpflöffel, Kochlöffel, Bürsten...)
- Baumaterial (Holzbausteine, Duplo, Holzisenbahn...)
- verschiedene Bilderbücher für die jeweilige Altersgruppe geeignet
- Verkleidungen wie Hüte, Handschuhe, Schuhe, Socken....
- Malutensilien: Holzstifte, Wachsmalkreide, Papierschere, Klebestifte, Knete zum ersten Entdecken;
- Erste Tischspiele und Greifpuzzle,
- erste Steck, Farb- und Formenspiele, Fädelspiele
- weiteres verschiedenes Material zur Wahrnehmung und Entdeckung der eigenen körperlichen Fähigkeiten (Spiegel, Motorik Schleife,)
- Motorik Würfel: Punkte 1-3; Farben; Obst-Gemüse; Wetter; Gefühlswürfel; Becher, Pyramiden;

Mitarbeiter und Funktion

Wie vom Gesetzgeber vorgeschrieben, werden in der Gruppe für den U3 Bereich, drei Fachkräfte benötigt.

Zurzeit betreuen in der Gruppe Sternschnuppe zwei Erzieherinnen und eine Kinderpflegerin während der Kernzeit die Kinder. In der Gruppe Sonnenschein eine Erzieherin und zwei Kinderpflegerinnen

Die Rolle des päd. Personals erweitert die Familie (Zuwendung, Geborgenheit, Regelverhalten lernen, Bedürfnisbefriedigung) in allen Bereichen.

Gruppenkapazität

Unsere Einrichtung hat eine Aufnahmekapazität von 17 Kinder im U3 Bereich. Diese werden auf die Gruppe Sternschnuppe (die jüngeren 1 – 2,5 Jahre) und Sonnenschein (2,5 – 3 Jahre) aufgeteilt.

Der Bedarf, Kinder im zweiten Lebensjahr in der Krippe betreuen zu lassen, nimmt in den letzten Jahren tendenziell zu. So werden auch die Krippenplätze immer wichtiger in unserer Einrichtung.

Den Garten nutzen alle Kinder zusammen.

Die Dauer der Aufnahmen und der Eingewöhnungen beeinflussen das Kindergartenjahr von September bis April oder Mai. Ab Juni wird von einer Aufnahme abgeraten, bzw. nur noch in Ausnahmefällen gestattet, wenn das Kind beispielsweise auch im Folgejahr noch in die Krippengruppe geht. Die Eingewöhnungszeit ist mit der Ferienzeit im August nur schlecht kompatibel.

Schwerpunkt in der Gruppe: Soziale Entwicklung

Die soziale Entwicklung des Kleinkindes vollzieht sich stufenweise: vom ICH zum DU zum WIR.

Besonders die Krippenkinder haben noch die Ich-Wahrnehmung. So wollen wir den Kindern die Möglichkeit geben, ihre Gefühle bewusst zu erleben und auszudrücken, zum Beispiel ihr persönliches Kuscheltier, Schnuller Schmusetuch mit in die Einrichtung bringen.

In der Anfangsphase erleben wir immer wieder Konfliktsituationen, die dadurch entstehen, dass die Kinder ihren Platz in der Gruppe finden müssen.

Durch die Familienplanung „Einzelkind Status“ ist das Lernen und Leben des sozialen Miteinanders im Laufe der Zeit immer schwieriger geworden, weil den Kleinen die fehlende Artikulation, geistiges Verständnis und fehlende Frustrationstoleranz den zwischenmenschlichen Umgang erschwert.

Wir beobachten viel im Gruppenprozess, greifen bei den Kindern sofort bei Streitigkeiten ein, bieten weniger Spielsachen, weniger ist mehr - Reizüberflutung vermeiden. Gegebenenfalls wird das streitverursachende Kind aus der Situation genommen.

Wenn uns die Kinder aus den anderen Gruppen besuchen, beschäftigen sie sich gerne mit den Kleinen. So lernen unsere Kleinen das Miteinander und die Größeren, dass DU und WIR!

Durch intensives Beobachten über den Tag hinweg, versuchen wir, überforderten Kindern die Möglichkeit eines Rückzuges zu geben. Dies kann durch persönliche Zuwendung zum Beispiel bei Auszeit in der Kuschelecke oder auf den Schoß nehmen, sein.

Verschiedene Beobachtungsprozesse und Lernprozesse halten wir im Portfolio fest, dass sich jedes Kind auf Wunsch auch ansehen kann. Am Ende eines Kindergartenjahres dürfen die Mappen mit nach Hause genommen werden. In der Krippenzeit kann die gleiche Mappe verwendet werden. Bei Gruppenwechsel wird eine neue Mappe angelegt.

Bildungsbereiche

Wir achten in allen Bereichen auf altersspezifische und entwicklungstechnische Teilgruppen und Einzelarbeit mit dem Kind!

Sprache, Literacy und Kommunikation

„Die Grenzen meiner Sprache bedeuten die Grenzen meiner Welt.“ (Ludwig Wittgenstein)

Wie oben erwähnt gibt es zwei Bereiche, an denen wir uns auch bei den Krippenkindern orientieren, wobei der angeleitete Sprachbereich überwiegt, da die Sprache in diesem Alter erst aufgebaut wird.

Beispiele:

- Das angebotene Material animiert zum Sprechen
- Viele Bilderbücher mit einfachen Darstellungen
- Bildkarten
- Die eigene Körperwahrnehmung
- Kniereiterspiele, Fingerspiele, Lieder, Gebete, Reimspiele, Memory, Farbenspiele
- Einfache Massagegeschichten, Traumreisen
- Puppentheater im Dialog mit den Kindern

Mathematische Bildung

Die Welt ist voller Mathematik: Geometrische Formen, Zahlen und Mengen begegnen uns überall. Mathematische Methoden helfen, strukturiert zu denken, Gesetzmäßigkeiten zu begreifen und die Dinge zu ordnen.

Wir bieten erste Steckspiele mit Formen; Das Kind lernt, wenn der Turm zu hoch ist, fällt er um – ist er krumm, ebenso. Es lernt zu zählen, etwa, wie viele Steine es schon übereinander bauen kann, bis der Turm umfällt; beim Treppensteigen zählt es die Stufen mit. Die natürliche Begabung für Mathematik steckt in jedem Kind. Diese zu fördern und zu entfalten ist Aufgabe der Erziehung. Übung gelingt auch mit Alltagsgegenständen – zwei gleiche Socken; wir kochen: wir haben eine Karotte, zwei Kartoffeln, drei Tomaten – wir decken den Tisch: einen Teller für mich – einen Teller für Lisa, usw. Zum mathematischen Denken gehört auch das Bauen von Puzzle, Raum- Lage- und der log. Ablauf beim Zusammenfügen, Präpositionen wie oben und unten.

Naturwissenschaften und Technik

Wie im allgemeinen Kindergartenablauf, ist der naturwissenschaftliche Bereich auch bei den Krippenkindern sehr wichtig und selbstverständlich, da Kinder von Natur aus Entdecker, Forscher, Erfinder sind, was sich im freien Spiel und im gezielten Angebot täglich widerspiegelt.

Hände waschen mit Seife, sähen, beobachten - mit allen Sinnen erleben.

Dabei ist es uns wichtig, dass die Kinder selbst ausprobieren und erforschen, Fehler zulassen müssen und dürfen, um die richtige Lösung zu finden, und das Erlernte zu vertiefen. Dabei orientieren wir uns bereits im Krippenbereich an Maria Montessori: „Hilf mir, es selbst zu tun.“

Bildnerisches Gestalten

Kennenlernen verschiedener Materialien, wie zum Beispiel Knete, Matsch, Naturmaterialien, Legematerial mit allen Sinnen; je kleiner das Kind umso mehr „Sinneswerkzeug“ benutzt es - Finger, Hände, auch Mund und Füße.

So ist es wichtig, für alle Sinne Material zum Fühlen, Tasten, Nehmen und Kneten anzubieten.

Für die Kleinsten, die ihre Umwelt erst erfahren wollen und müssen, ist es daher wichtig und sinnvoll, Material aus ihrem täglichen Alltag anzubieten, wie zum Beispiel Zeitungspapier, Klorollen, Äste, Zweige. Auch neues Material oder Material, das in unserer „sauberen Welt“ den Kindern vorenthalten wird, sollen die Kinder kennen- und benutzen lernen.

Die Kinder lernen neben technischem Werkzeug wie Schere, Stift, und Pinsel auch Hände und Füße als Werkzeug zu benutzen.

Musikalischer Bereich

Wie bereits beschrieben, ist dieser Bereich auch bei den Kleinen zur Förderung der Gesamtentwicklung sehr wichtig, da Musik sowohl das Wohlbefinden als auch die Sprache sehr beeinflusst.

Selbst wir Erwachsenen richten die Musik, die wir hören, nach unserer momentanen Verfassung.

Durch den Einsatz körpereigener Instrumente lernen die Kleinen ihren Körper kennen.

Auch durch Tanz und Bewegung zur Musik werden Gefühle ausgedrückt.

Wir bieten Orffinstrumente/Klanginstrumente zur Unterstützung des angeborenen Rhythmusgefühls an, singen viel mit den Kindern – auch mit Einsatz von Instrumenten wie Gitarre, Keyboard; bieten auch CDs und Spieluhren an; letztere eignen sich besonders, damit sich die Kleinen durch bekannte und ruhige Melodien entspannen können, zur Ruhe kommen. Was hat aber Musik mit Sprache gemein? Mit Hilfe des Taktklatschens können Wörter zu Silben werden, Me-la-nie, Le-on; Reime werden beim verklanglichen besser verinnerlicht, neue Reimwörter können entstehen; Wiedererkennen der Reime, Wörter; leichteres Wiedergeben einzelner „neuer“ Wörter; Auch im freien Spiel finden wir immer wieder „Musik“: einfache Kniereitverse können fortwährend wiederholt werden; Lieder in der Kuschelecke regen zum Mitmachen an, oder wirken beruhigend; Rasseln, Schellen, oder auch nur Alltagsgegenstände, wie Topf und Bürste, machen Klänge!

Bewegungsbereich

Der Bewegungsbereich für die Kleinsten sehr wichtig. So ist auch unser Gruppenbereich auf viel Bewegung ausgerichtet, unter anderem durch weniger Tische, viele Spielflächen auf dem Boden, Nebenraum und Empore, Gartenbereich/ kleiner Garten.

Der Bewegungsbereich ist immer in enger Verknüpfung mit allen anderen Bildungsbereichen; durch die vorhandenen Treppen im Gruppenbereich lernen die Kinder „nebenbei“ auch Treppensteigen, um in das Ballbecken am Podest zu kommen. Dies stärkt wiederum den Bewegungsapparat, da sich das Kind zwischen den Bällen ausbalancieren muss, um nicht hinzufallen – es lernt automatisch „richtig“ zu fallen, es übt Bewegungen auf Bauch und Rücken; springen, laufen... - so viel Bewegung im Alltag.

Der Garten wird zu jeder Jahreszeit und jeder Witterung (außer Starkregen, Sturm) täglich genutzt. Es ist wichtig, dass die Kinder IMMER witterungsgemäß passend angezogen sind (Matschkleidung, Schneekleidung, Entsprechendes Schuhwerk und Kopfbedeckung).

Im Sommer dürfen die Kinder auch barfuß laufen. Hiermit unterstützen wir den allgemeinen Bewegungsapparat.

Während des Kindergartenjahres erfahren wir die Umwelt durch Spaziergänge in den nahegelegenen Wald, Wiese oder Dorfbereich. Die Kinder erfahren neue Ebenen, wie Wurzeln, Steine, Stöcke, Weicher Nadelboden, und Moos. Lebenserfahrungen, die in unserer technisierten und vorprogrammierten und vorsichtigen Welt nicht mehr selbstverständlich sind. Viele Kinder dürfen nicht mehr einfach so auf Steine klettern, um nicht zu fallen. Nebenbei wird die Fantasie durch Spielen ohne „künstliches“ Spielzeug angeregt. Die Natur wird bewusst wahrgenommen und wertgeschätzt.

Ernährungsbereich

Wir motivieren die Eltern immer wieder dazu, die Kinder gesund und ausgewogen zu ernähren. Für die Kleinen sind die Essensrituale sehr wichtig: Hände waschen, Tasche holen, Teller holen, sitzen bleiben.

In der Krippengruppe ist die Brotzeit ein festes Ritual. Wir machen gemeinsam Brotzeit nach dem Morgenkreis.

Einige Kinder benötigen Hilfe bei der Brotzeit.

Sauberkeitserziehung

Bei den Wickelkindern bauen wir in der Eingewöhnungsphase auch in diesem Bereich eine Beziehung zum Kind auf, damit das Kind seine Schamgrenze der zukünftigen Bezugsperson überwinden lernt.

Wir begleiten erst den Elternteil zum Wickeln. Wir bitten den Elternteil das Kind auch zu Wickeln, wenn es nicht nötig ist, damit das Kind den Zusammenhang lernt, dass wir diesen „Part“ in Zukunft übernehmen. Im Laufe der Eingewöhnungsphase übernehmen wir diesen Teil zunehmend, damit das Kind auch hier Vertrauen lernt.

Wir versuchen eine entspannte, angenehme Situation zu schaffen (durch Mobile, Greifspielzeug, Wickelverse).

Nach dem Wickeln schicken wir das Kind zum Händewaschen, um erste Hygiene zu lernen.

Befindet sich ein Kind in der Phase „Sauber zu werden“ begleiten wir es auch hierin – Gespräch mit Eltern ist wieder sehr wichtig! Es wird ein Wickelplan geführt.

Religiösität

Im Krippenbereich ist uns beten vor der Brotzeit und einfache rel. Bilderbücher, erstes Legen im Jahreskreislauf wichtig.

Die Feste im Jahreskreis werden mitgefeiert, immer auf die Entwicklung der Kleinsten ausgerichtet – so tritt der Nikolaus nicht in Gestalt des Heiligen Mannes auf, sondern nur symbolisch, zum Beispiel lässt er einen Sack mit einer Kleinigkeit für jedes Kind da. Kindern soll die „Angst“ vor dieser dominanten Gestalt des Heiligen genommen werden, nicht zuletzt wegen der Ersatzerzieherfigur, die die Eltern dem Heiligen immer noch aufdrängen.

Ostern ist in diesem Alter mit Tod und Auferstehung noch zu abstrakt; hier wird eher auf die Symbolgestaltung Wert gelegt; Osterhase, Osterlamm backen, Ostereier bemalen. St. Martin dagegen können selbst die Kleinsten schon eher wieder mit ihrem „Dasein“ verbinden – helfen und

etwas teilen können auch „wir“ schon und ist nicht immer einfach. Diese Kinder stecken doch noch sehr in der „Ich“ Phase. Weihnachten mit Geburt-Familie ist in diesem Alter leichter zu verstehen.

Beobachtung und Dokumentation

Besonders in der Zeit von 0-3 entwickeln sich die Kinder sehr schnell in allen Lebensbereichen.

Aus diesem Grund ist es wichtig, das einzelne Kind in den verschiedenen Bereichen zu beobachten, Geschehenes und neu Hinzugelesenes zu dokumentieren und die Entwicklung zu verfolgen, um eventuelle Verzögerungen, Begabungen... nicht zu versäumen und angemessene Förderung zu bieten.

Anhand der Beobachtungsbögen BasikU3 und MotorikU3 beobachten wir das Kind in den verschiedenen Bereichen und Situationen. Im Karteikastensystem notieren wir tägliche Fortschritte und Begebenheiten, um diese evtl. für Entwicklungsgespräche nicht zu vergessen, denn besonders in diesem Alter sind auch kleine Entwicklungsschritte sehr wichtig.

Mindestens 1x jährlich – am besten öfter – findet ein Entwicklungsgespräch statt. Aber auch bei Tür-Angel-Gesprächen geben wir unsere Beobachtungen an die Erziehungsberechtigten weiter. Wir machen mit den Eltern zu Beginn und auch zum Abschluss der Eingewöhnung ein Entwicklungsgespräch, wobei ersteres eher von Seiten der Eltern als Information für uns dient, letzteres, um den Eltern Feedback und erste Entwicklungsschritte während der Eingewöhnung zu geben.

Im Portfolio halten wir Entwicklungen, Übungen und Abläufe aus dem Alltag des Kindes in der Gruppe fest, dieses Dokument wird bei Gruppenwechsel direkt an die Eltern weiter gegeben – auch zur Einsicht steht diese Mappe den Eltern jederzeit zur Verfügung.

Qualitätsentwicklung und Sicherung

Besonders in der Zeit der Umstrukturierung auf die krippenintegrierte Gruppe hat sich das Gruppenpersonal verstärkt weitergebildet.

- Fortbildung: Die jungen Wilden kommen – U3 – in München
- Fachtagung: Qualität für die Kleinsten
- Fachtagung: Entwicklung und der Kinderbetreuung U3
- Knaxade: Sing – und Bewegungslieder für Kinder von 2-5
- Spielräume in der Krippe: Spielerisch die Welt entdecken
- Portfolio
- Konstruktive Gesprächsführung
- Spielräume in der Krippe/ spielerisch die Welt entdecken
- Material: Praxishandbuch für den Kiga-Alltag U3
- Raumgestaltung für Kita
- verschiedene Fachzeitschriften (z. B. Bausteine, Rabbits...)
- Mit den kleinsten die Natur entdecken
- Gruppenabsprachen, Fachliteratur „Kindergarten Recht und Sicherheit“

Wir werden es dabei nicht bewenden lassen, und uns auch weiterhin immer wieder auf diesem Gebiet fortbilden, um uns noch mehr auf das Arbeiten mit U3 Kindern zu festigen.

Impressum Krippenkonzept

Konzeptionsstand vom Oktober 2023

Gesamtverantwortung:

Gemeinde Gotteszell unter der Leitung von Bürgermeister Georg Fleischmann

Kindergarten Regenbogen Gotteszell/ Leitung: Kristina Bayerl-Artmann

Beteiligung an der Konzeptionserstellung: Rosi Weinbacher, Kristina Bayerl-Artmann

8.3 Waldkonzept „Godzaia Woidwichtel“

Einleitung

„Die Seele des Kindes wird reich, wenn sie sich im Spiel mit Gräsern, Blumen, Erde, Moos, Steinen, Ästen, Wasser, Blättern, Holz, Sand und Tieren vertraut machen kann.“

(Spielplätze für Kinderseelen, Rudolf Hettich, Die Bedeutung des Urspiels für die Entwicklung des Kindes, 20. Naturmaterialien)



Rudolf Hettich ist ein Umweltpädagoge, Erlebnispädagoge und Buchautor, der verschiedene Fortbildungsprogramme anbietet.

Was macht unsere Waldgruppe aus?

Der Kindergarten Regenbogen Gotteszell eröffnete im September 2019 eine begleitende Waldgruppe parallel zu den Regelgruppen.

Aufgrund der wachsenden Kinderzahlen in unserer Einrichtung, was wir als positiv bewerten, haben wir uns dafür entschieden, unsere Einrichtung mit einer „begleitenden Waldgruppe“ zu bereichern.

Die Gruppe hat sich im Laufe der Jahre in eine offene Waldgruppe gewandelt.

Was ist das Besondere an unserer Waldgruppe?

Den Kindern der Gruppe Silbermond steht es täglich frei sich für einen Waldbesuch zu entscheiden. Wenn sich mindestens 10 Kinder für einen Waldbesuch melden, dürfen sie zusammen mit zwei Betreuungspersonen den Wald besuchen. Die dritte Betreuungsperson bleibt in mit den restlichen Kindern im Haus.

Tagesablauf:

7:00 – 8:30 Uhr: Bringzeit

Gruppe Silbermond/Woidwichtel im Kindergarten Regenbogen Gotteszell (Gruppenräume im Untergeschoss)

8:30 – 9:00 Uhr: Morgenkreis, entscheiden wer in den Wald gehen möchte

Kinder entscheiden mit Hilfe von unterschiedlichen Namen der Waldplätze, zu welchem Platz sie gehen wollen (-> Projekte)

gemeinsames Beladen des Bollerwagens (Kanister, lebensmittelecht, Wasser zum Händewaschen, Thermoskanne mit Trinkwasser oder Tee, je nach Jahreszeit, Einmaltücher und Handdesinfektion, Erste-Hilfe-Rucksack, mit Utensilien, die die Kinder im Tagesverlauf benötigt werden, wie z.B. kindgerechte Säge und Messer, Wolle, Decken usw.)

9:00 – 11:30 Uhr:

Wanderung zu einem der zwei Waldplätzen

nach Absprache mit den Kindern

ca. 9:30 Uhr gemeinsame Brotzeit

Freispiel

offene Angebote, wie z.B. Bauen, kreatives Gestalten oder Experimente werden durchgeführt

11:00 Uhr:

Rückweg zum Kindergarten

ab 11:30 Uhr: Beginn der Abholzeit

Kernzeit in der begleitenden Waldgruppe ist von 8:30 Uhr bis 11:30 Uhr.

Der Tagesablauf ist keiner starren Konzeption unterstellt, sondern dient als Richtlinie zum situationsorientierten Arbeiten (in den Frühling, Sommer- und ersten Herbstmonaten kann es sein, dass bereits um 8.30 Uhr losmarschiert wird und alle Angebote im Waldbereich stattfinden)

Pädagogik

Warum arbeiten wir so?

Wir haben uns für diese Regelung der offenen Waldgruppe entschieden, da wir der Überzeugung sind, das Kind so ganzheitlich zu fördern.

Wir bieten den Kindern dadurch verschiedene Lernumgebungen, im Wald und im Kindergarten.

In Verbindung beider Bereiche werden verschiedene Lernziele verknüpft. Das Erleben der Pflanzen und Tiere in ihren Lebensräumen, der jahreszeitliche Rhythmus sowie Naturerscheinungen.

Ergänzt und vertieft wird dies durch Tischspiele und verschiedene Angebote im Kindergarten.

Über diese Ziele hinaus gibt es Parallelen in der Gestaltung des Tagesablaufs zu den anderen Gruppen.

- ähnliche Tagesabläufe (Morgenkreis, Brotzeit)
- Arbeiten nach dem bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP) und nach dem bayerischen Gesetzbuch zur Bildung, Erziehung und Betreuung (BayKiBiG)
- Kompetenzen (Partizipation, Resilienz, Bild vom Kind, Lernmethodische Kompetenzen) siehe Kindergartenkonzeption
- Gemeinsame Projekte (Nikolaus, St. Martin, Ostern, usw.)

Dokumentation erfolgt gruppenübergreifend

Einmal im Jahr oder nach Bedarf finden Elterngespräche statt. Zudem wird die Portfoliomappe geführt.

Die Fachkräfte erarbeiten zweimal im Jahr die Beobachtungsbögen Seldak / Sismik und Perik. Anschließend wird ein Elterngespräch angeboten oder auch nach Bedarf während des Kindergartenjahres.

Die Fotos für die Portfoliomappen werden gesammelt. Anschließend ausgedruckt und zu einem passenden Portfoliobeitrag gestaltet.

Bildungs- und Erziehungsbereiche

Umwelt- und Sachkompetenz

Die Umwelt mit allen Sinnen wahrzunehmen, das heißt bewusst die Natur mit ihren Jahreszeiten zu beobachten.

Daraus können sich Fragen für das Kind ergeben und dadurch wird der natürliche Forschergeist geweckt. Dem Forscherdrang der Kinder werden im Naturraum nur wenig Grenzen gesetzt, den die Möglichkeiten zur Entfaltung sind immens.

Das Kind lernt nicht nur Tiere, Steine und Pflanzen zu benennen, sondern auch den Wald als natürlichen Spiel- und Handlungsraum zu erleben.

Werhaltung sich selbst, anderen und der Natur gegenüber, ist ein wichtiger Entwicklungsschritt, um Fürsorge, Achtsamkeit, Mitempfindung, Verantwortung für die Natur zu entwickeln.

Die Kinder erleben die Natur mit allen Sinnen. Sie erkunden den Wald, die Wiese und deren Tiere mit den Lupen und den Lupenbechern und beobachten diese. Zudem haben wir auf der Wiese einen großen Ameisenhaufen, welcher das Interesse der Kinder geweckt hat und die Ameisen beim Arbeiten beobachtet werden können. Schlangen, Käfer und Schnecken werden in den Becherlupen mit Gras und Wasser versorgt und beobachtet. Die Kinder lernen, dass die Tiere in ihrem natürlichen Lebensraum bleiben und achtsam behandelt werden müssen. Außerdem lernen die Kinder die Pflanzen und Bäume des Waldes näher kennen.

Gemeinsam mit den Kindern wurden die unterschiedlichen Bäume, Blätter und Knospen/Blüten erarbeitet, gesammelt und dokumentiert.

Uns ist es wichtig den Kindern zu vermitteln, dass sie achtsam mit der Natur umgehen lernen (nicht wahllos auszureißen, zertreten, Insekten zu töten).

Verkehrserziehung

In der Waldgruppe spielt es eine elementare Rolle, die Kinder auf den Straßenverkehr vorzubereiten, um sicher an die verschiedenen Wald- und Wiesenplätze zu gelangen oder auch bei Spaziergängen.

Im Mittelpunkt steht dabei die Förderung von Grundkompetenzen für eine sichere und selbstständige Verkehrsteilnahme. So soll in der Waldgruppe besonders die Bewegungs-, Wahrnehmungs- und Verständigungsfähigkeit der Kinder gefördert werden.

Verkehrserziehung in der Waldgruppe bedeutet mehr als das Erlernen von Verkehrsregeln. Kinder entwickeln stetig ihre sensomotorischen Fähigkeiten weiter, die sie unter anderem auch dazu benötigen, komplexe Verkehrssituationen zu bewältigen. Zur Förderung der notwendigen Fähigkeiten und Fertigkeiten leisten wir einen wichtigen Beitrag. So können die Kinder, die Kompetenzen entwickeln, die sie benötigen, um z. B. ihren Schulweg später eigenständig bewältigen zu können.

Folgende Fähigkeiten sind für die Teilnahme am Straßenverkehr besonders wichtig und werden geübt:

Die Anpassungsfähigkeit:

zur Anpassung der eigenen Bewegung an die Bewegung anderer Körper bzw. an das Gelände, Gegenstände und Rhythmus

Die Antizipationsfähigkeit:

die gedankliche Vorwegnahme des Verlaufes einer Bewegung und der Geschwindigkeit eines sich bewegenden Gegenstandes mit entsprechender Steuerung der eigenen Bewegung

Die Kombinationsfähigkeit:

die Fähigkeit, mehrere Bewegungen miteinander zu kombinieren

Die Reaktionsfähigkeit:

die Fähigkeit schnell und situations- bezogen auf erwartete und unvorhergesehene Ereignisse zu reagieren

Die Konzentrationsfähigkeit:

Diese umfasst das beharrliche Konzentrieren in Erwartung optischer und akustischer Zeichen

Die Wahrnehmungsfähigkeit:

die Sensibilisierung für das Erkennen komplexer Situationen und Bewegungsvorgänge

Die Gleichgewichtsfähigkeit:

die Fähigkeit, den eigenen Körper und mit ihm gekoppelte Gegenstände im Gleichgewicht zu halten

Quelle: www.sichere-kita.de

Durch den täglichen Gang in unsere Waldgebiete lernen die Kinder den Straßenverkehr und deren Gefahren kennen. Dabei achten wir darauf, dass sie am Rand/ an der Seite der Straße gehen, so dass Autos vorbeifahren können. Die Kinder wissen, sich zu zweit an den Händen zu halten und keinen Unsinn zu machen, weil dies sehr gefährlich werden kann. Außerdem lernen die Kinder, wie sie die Straße richtig überqueren. Dies bedeutet, dass die Kinder vor dem Überqueren mit Unterstützung nach links-rechts-links schauen, bevor die Straße gemeinsam überquert wird. Durch das Betreuungsteam werden die Kinder auf mögliche Gefahren aufmerksam gemacht.

Mathematik

Im Naturraum haben die Kinder viele Möglichkeiten und viel Zeit sich zu bewegen, dabei ihren Körper und ihre Umgebung kennen zu lernen.

Erste Erfahrungen mit Zeit, Monatsnamen und Wochentagen können die Kinder zum einen durch einen strukturierten Tages- und Wochenablauf sammeln, zum anderen mithilfe von bestimmten Ritualen.

Jeden Tag werden im Morgenkreis z. B. das Datum und der jeweilige Wochentag besprochen, zudem werden täglich die Kinder gezählt, um zu sehen, wie viele anwesend sind. Dabei werden bei allen Kindern die Kenntnisse im Bereich der Zahlenkompetenz erweitert. Des Weiteren werden gezielte Angebote im mathematischen Bereich, passend zu den jeweiligen Themen und Freispiel angeboten. (Tannenzapfen, Eicheln zählen, vers. Blätter zuordnen, Zahlen/Formen legen usw.)

Auch Vorschulangebote, wie zum Beispiel Schleifen binden, werden bei uns im Wald geübt. Auch Blätter, Steine und Zapfen sammeln und sortieren oder zählen gehört zu den Beschäftigungen im Wald.

Selbstkompetenz

Hierbei handelt es sich um die Fähigkeit, sich selbst wahrnehmen und entfalten zu können, Grenzen zu erkennen, Ideen und Entscheidungen selbstbewusst und eigenverantwortlich auszuprobieren und umzusetzen zu lernen.

Auch die Fähigkeit, in individuellen Freiräumen eigene, anstatt vorgegebene Erfahrungen machen zu können und eigene Lösungswege zu finden, gehört zur Selbstkompetenz.

Der Wald regt die Kinder an, sich mit allen Sinnen zu erproben und sich dadurch Erfolgserlebnisse zu verschaffen. Eigene Erfahrungen und unmittelbares Erleben stärken das Selbstwertgefühl. Die Kinder lernen in diesem Umfeld Situationen einzuschätzen, eigene Grenzen zu erfahren, beziehungsweise zu erweitern und Verantwortung für sich und ihr Handeln zu übernehmen. Dadurch gewinnen sie, die für ihre persönliche Entwicklung wichtige Selbstständigkeit und Selbstsicherheit.

Anfangs haben sich die Kinder im Wald und auf der Wiese noch sehr unsicher und ängstlich fortbewegt. Es hat eine Weile gedauert bis sie zum Beispiel im „Wichtelwald“ die Steine als Spielfläche erobert haben. Ebenso auf der Wiese. Dort standen den Kindern verschiedene Bretter und Bäume zur Verfügung. Nach kurzer Zeit haben sie aus diesen Materialien eine Wippe gebaut und diese ausgetestet. Auch im Umgang mit den Messern und Sägen waren sie anfangs sehr ängstlich und unsicher. Daraus folgten einige kleinere Verletzungen. Aber nach einigen Monaten intensiver Begleitung und Aufklärung der Gefahren haben sich die Verletzungen verringert, der Umgang mit den Werkzeugen wurde sicherer und die Kinder selbstbewusster in deren Umgang.

Selbständigkeitserziehung

Im Kindergartenalltag werden die Kinder ermuntert kleinere Aufgaben und Tätigkeiten selbständig zu erledigen. Dazu zählen z.B. das An- und Ausziehen, das Aufräumen von Spielmaterialien, den Rucksack einräumen und aufsetzen.

Die Anziehsituation in der Garderobe war von Anfang an nicht einfach. Deshalb achten wir sehr darauf, dass sich die Kinder selbstständig anziehen. Das Team unterstützt beim Anziehen der Handschuhe, gibt Hilfestellung beim Jacken zumachen. Aber im Großen und Ganzen sollen sich die Kinder selbstständig an- und ausziehen. Zum Jahresbeginn wurde der „Anziehkönig“ eingeführt. Das Kind, das als erstes alles angezogen hat und an der Türe steht ist der „Anziehkönig“, dieser darf sich aussuchen, ob er ganz vorne mit seinem Partner gehen möchte oder ganz hinten den Bollerwagen schieben will. Ansporn zur Selbstständigkeit!

Rücksichtnahme und soziale Entwicklung

Der Aufenthalt in der Natur ist stets von einem wertschätzenden Umgang mit ihr geprägt. Die Kinder erleben das Gefühl „Gast“ zu sein, und sich entsprechend rücksichtsvoll und verantwortungsbewusst zu verhalten. Die Kinder lernen richtigen Umgang mit Konflikten, Streit verbal zu lösen und das Gruppenzusammengehörigkeitsgefühl z.B. wir helfen und gehören zusammen.

Auch wir Erzieherinnen haben erst lernen müssen bei bestimmten Konfliktsituationen zwischen Kindern z.B. mit Stöcken nicht sofort einzugreifen, sondern abzuwarten, ob die Kinder die Situation selbstständig lösen können. Die gezielte Beobachtung erlaubt bei Gefahrensituationen altersgemäß einzugreifen oder diese verbal zu unterstützen. Dies aushalten zu lernen und nicht voreilig zu handeln bedarf Übung und Reflexion des eigenen Erziehverhaltens.

Motorische Kompetenzen

Die Kinder entdecken sich und die Welt durch Bewegung.

Dadurch entwickelt sich ein gutes Körperbewusstsein.

Die Natur ist der ideale Bewegungsraum.

Es ist ein Auf und Ab, ein Hin und Her, bei dem der aufrechte Gang, die Körpererfahrung (auch beim Hinfallen) das Gleichgewicht, die Sinne, sowie die Grob- und Feinmotorik geschult und gefestigt wird. Das Klettern auf Bäume und Balancieren auf Baumstämmen fordert und fördert die Körperbeherrschung. Eigene Möglichkeiten und Grenzen können besser eingeschätzt und erweitert werden, was nicht zuletzt positive Auswirkungen auf das Selbstvertrauen und das Selbstwertgefühl hat.

Durch den ständigen Aufenthalt in der Natur wird das Immunsystem gestärkt, die Kinder sind weniger anfällig für Krankheiten.

Ebenso wie die Grobmotorik wird im Wald auch die Feinmotorik auf ganz natürliche Weise gefördert.

Die Kinder werden, aufgrund ihrer Umgebung, ständig dazu angehalten, ihre Hand als Werkzeug einzusetzen und mit den Augen zu koordinieren. Der „Pinzettengriff“ zur Vorbereitung für die Stifthalterei, wird im Wald durch das Aufheben kleiner Steine, Bucheckern oder weiterem Naturmaterial am Boden gefördert. Wenn die Kinder mit Werkzeugen arbeiten, lernen sie darüber hinaus auf unterschiedliche Art und Weise ihre Hände und Finger zu gebrauchen und einzusetzen.

So sind der Umgang mit dem Taschenmesser, Hammer und Säge nur einige Beispiele für die Chancen, die die Waldgruppe bietet.

Ebenso wird die Grob- und Feinmotorik durch das Experimentieren mit den unterschiedlichen Materialien wie Stöcke, Erde, Wasser, Matsch usw. gefördert.

Durch das Berühren und Erfühlen mit den Händen und Fingern von den verschiedenen Konsistenzen der Materialien, erleben die Kinder diese mit allen Sinnen.

Die Matschküchen in den beiden Waldgebieten sind nach wie vor jeden Tag bespielt. Dabei erfühlen die Kinder den Matsch, die Blätter, die Steine usw. mit ihren Fingern/Händen und nehmen diese bewusst wahr. Durch das Vermischen der unterschiedlichen Materialien wie Wasser, Erde und Blätter erfahren sie die unterschiedlichen Konsistenzen ganzheitlich.

Beim Balancieren über die Bretter oder Stämme erlernen sie den sogenannten Gleichgewichtssinn.

Auch das Stolpern und das ständige Wiederholen unterschiedlicher Tätigkeiten gehört dazu, dadurch lernen sie ihre eigene Frustrationstoleranz, eigene Grenzen und Erfolgserlebnisse kennen.

Die Unebenheit im Wald haben den Kindern am Anfang große Schwierigkeiten bereitet, sie sind dabei sehr oft hingefallen. Nach einiger Zeit haben sie gelernt die Unebenheiten mit ihrem Körper besser auszubalancieren und besser einschätzen können. Denn für viele Kinder war der unebene Waldboden mit Wurzeln und Steinen noch sehr unbekannt, deshalb Bedarf es anfangs Übung.

Sprache/ Sprachentwicklung

Gerade der Wald bietet unzählige Sprachanlässe.

Die Kinder können sich vielseitig in ihrem Alltag im Wald austauschen. Auch durch die überwiegend spielzeugfreie Umgebung im Naturraum sind die Kinder wesentlich stärker aufeinander angewiesen, was dazu führt, dass sie mehr miteinander kommunizieren und die Kommunikation untereinander stetig ausgebaut wird.

Alles kann und darf versprachlicht werden, wenn es für die Kinder Sinn ergibt.

Die unterschiedlichen Entdeckungen der Kinder in der Natur regen sie zum Philosophieren und Geschichten erfinden an.

Für die Identitätsentwicklung der Kinder sind die Rollenspiele von großer Bedeutung, da sie meist auf einer stark emotionalen Motivation basieren.

Die pädagogischen Fachkräfte sind dabei die Sprachvorbilder und begleiten sie im Dialog bei ihren Spielideen.

So legen die Kinder z.B. ihren Namen aus Stöcken oder Moos, malen mit Stöcken in die Erde erfundene oder bereits bekannte Zeichen und Symbole. Somit können sie eine positive Beziehung zur Schrift entwickeln.

Sprachintensive Rollenspiele nehmen auch im Freispiel viel Zeit und Raum ein.

Der Alltag im Wald besteht größtenteils aus Rollenspielen.

Im Wichtelwald bei den Stühlen wird sehr oft „Morgenkreis“ gespielt, dabei werden die beiden Erzieherinnen nachgeahmt. Bei den Steinen wird Baustelle gespielt bei den vor allem die Jungen zusammenhelfen und schwere Rohre und Bretter gemeinsam bis nach oben ziehen. Bei den Kindern kann man oft beobachten, dass sie aus allen Situationen ein Rollenspiel machen und dabei sehr lange und intensiv spielen können. Diese werden meist versprachlicht.

Wir, die Erzieherinnen, agieren dabei als Sprachvorbilder, indem wir mit den Kindern in ganzen Sätzen sprechen.

Bei Bilderbuchbetrachtungen regen die Kinder bereits Bilder von Tieren oder Pflanzen zu tiefen Gesprächen und philosophieren an.

Wissensvermittlung - Lernmethodische Kompetenzen

Lernmethodische Kompetenz bezeichnet die Fähigkeit zu wissen, wie man lernt.

Die Kinder erwerben neues Wissen und daraus resultierende Kompetenzen, bewusst und selbstgesteuert. Sie lernen, erworbenes Wissen anzuwenden, auf unterschiedliche Situationen zu übertragen und für Problemlösungen einzusetzen. Wichtig dabei ist auch, dass sie ihre eigenen Lernprozesse wahrnehmen, diese steuern und auch regulieren können.

Der Erwerb lernmethodischer Kompetenzen erfolgt durch die Auseinandersetzung mit Inhalten (Themen/Projekten) und deren Reflexion.

Kompetenzerwerb in der Waldgruppe:

- Anregende Lernumgebungen: Vielfältige Waldspielplätze, sinnliches Erleben der Jahreszeiten, Funktionsbereiche /-materialien im Freispiel
- Lernen durch Handeln: Sachverhalte erforschen, aus Fehlern lernen, Versuch und Irrtum
- Methoden zur Wissensaneignung erfahren und umsetzen: Verschiedene Lernwege kennenlernen und ausprobieren, Reflexion von Themen und Projekten durch Gespräche und Dokumentation

Beim Entdecken unterschiedlicher Krabbeltiere oder Schlangen interessiert es die Kinder sofort, welches Tier sie gerade gefunden haben. Die Erzieherinnen animieren sie dabei, eigenständig in Tierlexikon nachzuschlagen.

Mit den wenigen Materialien, die den Kindern zur Verfügung stehen, haben die Kinder gelernt, ihre Fantasie zu nutzen. Dabei bauen sie aus Rohren und Steinen eine Höhle für ihre Dinos oder bauen aus unterschiedlichen Alltagsgegenständen eine Marmelbahn.

Fort- und Weiterbildung

In den Kindergartenjahr 2018/19 nutzte das Waldgruppenteam bereits die Möglichkeit an unterschiedlichen Natur- und Waldfortbildungen und Arbeitskreisen „Wald“ teilzunehmen. In diesen einen Jahr hat sich das Team intensiv mit der Konzeption Waldgruppe auseinandergesetzt. Seit November 2019 bildet sich das Waldgruppenteam zur Natur- und Waldpädagogik von Rudolf Hettich fort.

Sicherheit und Regeln für die Waldgruppe

- bei ansteckenden Krankheiten wird das Kind unmittelbar nach Hause geschickt (siehe Konzeption)
- in Randzeiten findet aus personaltechnischen Gründen kein Waldbesuch, dann greift die Ferienbetreuung in der Einrichtung
- bei schlechtem Wetter bleibt die Gruppe aus Sicherheitsgründen im Waldgruppenraum im Kindergarten (Sturm, Hagel, extreme Kälte)

Kleidung und Grundausrüstung

Wir setzen folgende Kleidung voraus:

- witterungsangepasste Kopfbedeckung
- wasserfeste Schuhe
- Matschjacke und Hose bzw. Schneehose und Jacke
- kleine Sitzunterlage (z.B. Isomatte)
- verschließbare Brotzeitdose und Trinkflasche
- wasserdichter Kinderrucksack
- Wechselkleidung
- Arbeitshandschuhe oder warme Handschuhe
- Sonnenschutz und Zeckenschutz wird bereits zu Hause aufgetragen
- kleines Handtuch (das ganze Kindergartenjahr)

Darüber hinaus legen wir großen Wert darauf, dass sich die Kinder selbstständig und zügig anziehen. Dies muss zuhause geübt werden.

Die Kinder benötigen zum Schnitzen usw. ein Taschenmesser. Diese werden über den Kindergarten angeschafft. Von zu Hause mitgebrachtem Werkzeug darf aus sicherheitstechnischen Gründen nicht verwendet werden. Außer die Messer, welche der Norm entsprechen.

Brotzeit

- Müllvermeidung und gesunde Brotzeit
- nicht jede Brotzeit ist geeignet (Joghurt, Fredi Fuchs, Milchschnitte, Marmeladenbrot, Nutella usw.)
- keine Süßigkeiten -> Wespengefahr
- ungesüßte Getränke und Wasser
- 0.5 Liter Flasche ist ausreichend (Ersatzgetränke sind vorhanden)
- verschließbare Brotzeitdose

Erreichbarkeit und Erste Hilfe

Wir sind über ein Waldhandy erreichbar, damit wir in Notfällen handeln können. Die begleitenden Erzieherinnen sind während der Kernzeit nur über dieses Waldhandy zu erreichen.

Kindergarten: 09929 / 3364

Für die Medikamentengabe und Allergien gilt die gleiche Voraussetzung wie im Kindergarten. Hinweise müssen bei der Anmeldung angegeben werden. Zu der Grundausstattung der Erzieherinnen gehört eine große Erste-Hilfe-Tasche. Die Waldgebiete sind alle notärztlich erreichbar.

Sicherheitshinweise:

1. Zeckenschutz

In der Zeckenzeit ist es wichtig, dass die Eltern auf den Zeckenschutz achten und die Kinder nach dem Waldaufenthalt zu Hause nach Zecken absuchen.

Wir weisen darauf hin, dass wir keine Zecken entfernen!

Nach einem Biss werden die Eltern umgehend informiert. Die Eltern entscheiden selbst, ob Sie ihr Kind sofort abholen oder kommen und die Zecke selbst entfernen wollen.

2. Kleidung

Es ist ratsam, dass sich die Kinder nach dem Zwiebellook (Schichtprinzip) kleiden. (Langärmelige und atmungsaktive Kleidung ist ratsam)

3. Unfallgefahr

Durch verschiedene Vorsichtsmaßnahmen, Gruppenregeln und Aufsicht des Personals versuchen wir, Verletzungen im Wald zu vermeiden. Dass aber trotzdem einmal Schrammen, Schürfwunden oder Beulen auftreten können, können auch leider wir (wie zu Hause auch) nicht verhindern. Genau wie Sie können wir das Kind nur trösten, bei Bedarf kühlen und ermahnen, beim nächsten Mal vorsichtiger zu sein.

Medikamente, Globuli, Labello, Sonnencreme etc. haben in der Brotzeittasche nichts zu suchen. Wir dürfen Medikamente nur nach ärztlicher Unterweisung verabreichen!

Natürliche Gefahrenquellen wie Sträucher, Dornen, Klettersteine, Insektenstiche und Brennesel können nicht vermieden werden.

4. Sonnenschutz

Im Frühling und im Sommer ist es sehr wichtig, dass die Eltern ihre Kinder morgens vor dem Kindergarten mit Sonnenschutz eincremen. Die Eltern sind selbst für den Sonnenschutz verantwortlich.

5. Fuchsbandwurm

Dass Menschen am Fuchsbandwurm erkranken passiert nicht sehr oft, dennoch besprechen wir die Gefahr mit den Kindern und treffen gemeinsam Vereinbarungen.

Vor jedem Essen waschen wir uns gründlich die Hände mit Wasser und Seife. Zudem nehmen wir nichts aus dem Wald in den Mund und essen nichts aus dem Wald, denn wir haben unsere eigene Brotzeit dabei.

Siehe auch Erste-Hilfe-Konzeption Wald.

Hygiene

Wir achten auf „gesunden Umweltschutz“. Aus diesem Grund werden an den jeweiligen Waldstücken „Toilettenplätze“ markiert, damit die Kinder gegebenenfalls aufs Klo gehen können. Stuhl wird mit Plastiktüten aufgesammelt und ordnungsgemäß im Kindergarten entsorgt.

Wir achten darauf, Müll zu vermeiden. Die Erzieherinnen haben immer Müllsack dabei, um gefundenen Müll entsorgen zu können.

Impressum Waldkonzept „Gozaier Woidwichtel“

Konzeptionsstand vom Oktober 2023

Gesamtverantwortung:

Gemeinde Gotteszell unter der Leitung von Bürgermeister Georg Fleischmann

Kindergarten Regenbogen Gotteszell/Leitung: Kristina Bayerl-Artmann

Beteiligung an der Konzeptionserstellung: Katrin Peter, Kristina Bayerl-Artmann

9. QUELLENANGABEN ZU DEN RECHTLICH-CURRICULAREN GRUNDLAGEN FÜR BAYERISCHE KITAS

Verschiedene Internetseiten zum Nachlesen:

UN-Kinderrechtskonvention (UN-KRK). Online verfügbar unter <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/service/publikationen/uebereinkommen-ueber-die-rechte-des-kindes/86530>

UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK). Online verfügbar z.B. unter https://www.behindertenbeauftragte.de/DE/Koordinierungsstelle/UNKonvention/UNKonvention_node.htm

Achtes Buch Sozialgesetzbuch – Kinder- und Jugendhilfe (SGB VIII). Online verfügbar unter https://www.gesetze-iminternet.de/sgb_8/
oder https://www.gesetze-im-internet.de/sgb_8/BJNR111630990.html

Bundeskinderschutzgesetz (BKSG). Online verfügbar z.B. unter <https://www.fruehehilfen.de/fruehe-hilfen/rechtlichegrundlagen/rechtliche-rahmenbedingungen-zu-fruehen-hilfen/bundeskinderschutzgesetz-bkischg/>

Gesetz zur Kooperation und Information im Kinderschutz (KKG). Online verfügbar z.B. unter <https://www.gesetze-iminternet.de/kkg/BJNR297510011.html>

Bayerisches Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindergärten, anderen Kindertageseinrichtungen und in Tagespflege (Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz – BayKiBiG).

Online verfügbar unter <http://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayKiBiG>

Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (AVBayKiBiG). Online verfügbar unter <http://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayAVKiBiG>

Erfolgreiche Konzeptionsentwicklung leicht gemacht, Handbuch Modul B
https://www.ifp.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifp/modul_b_keitungsrahmen_2018_end.pdf

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration/Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst (Hrsg.) (2012). Gemeinsam Verantwortung tragen. Die Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit (BayBL). München. Download:

http://www.ifp.bayern.de/projekte/curricula/bayerische_bildungsleitlinien.php

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen/Staatsinstitut für Frühpädagogik (Hrsg.) (2005/2016). Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BayBEP). (7. erweiterte Auflage mit BayBL-Kurzfassung). Berlin: Cornelsen. Zur Einsicht:

<http://www.ifp.bayern.de/projekte/curricula/BayBEP.php>

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen/Staatsinstitut für Frühpädagogik (Hrsg.) (2010). Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren. Eine Handreichung zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. Berlin/Weimar: das Netz. Download:

<http://www.stmas.bayern.de/kinderbetreuung/bep/unterdrei.php>